

Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Zeitungen, Verweise usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Preisveränderung: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtausgabe: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostille, bei Einlegung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegriffen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 282

Memel, Donnerstag, den 2. Dezember 1937

89. Jahrgang

Englisch-französische Besprechungen beendet

Die Londoner Verlautbarung

Die Kolonialfrage kann nicht isoliert werden und berühre eine Anzahl anderer Länder

London, 1. Dezember (Elta). Der französische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Delbos verließen London gestern um 16.30 Uhr (englischer Zeit), um sich nach Paris zurückzubewegen. Am Bahnhof hatten sich Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Eden sowie der französische Botschafter Corbin eingefunden.

Paris, 1. Dezember (Elta). Ministerpräsident Chamberlain empfing vor der Abreise in der französischen Botschaft in London die Vertreter der Presse und gab ihnen das Kommunikative über die Besprechungen zwischen den britischen und französischen Ministerpräsidenten und Außenministern bekannt.

London, 1. Dezember (Elta). Premierminister Neville Chamberlain gab am Dienstag nachmittags nach Abschluß der englisch-französischen Besprechungen im Unterhaus die vereinbarte Verlautbarung bekannt.

Darin heißt es zunächst: Die französischen Minister hätten von Lord Halifax persönlich eine Erklärung über seine kürzlichen Besprechungen in Deutschland gehört. Sie seien erfreut, festzustellen, daß der Versuch, obwohl er privat und inoffiziell gewesen sei und man von ihm keine sofortigen Ergebnisse erwartet habe, dazu beigetragen habe, Ursachen internationalen Mißverständnisses zu beseitigen und die Atmosphäre zu beseitigen.

Ueber die Londoner Besprechungen selbst wird mitgeteilt, daß alle Probleme Europas und die zukünftigen Ausichten einer Befriedung und Abrüstung durchgesehen, und die Kolonialfrage in allen ihren Zusammenhängen einer vorläufigen Prüfung unterzogen worden seien. Es werde anerkannt, daß diese Frage nicht isoliert werden könne und daß sie eine Anzahl von andern Ländern berühren würde. Man sei übereingekommen, daß die Angelegenheit eine sehr viel eingehendere Prüfung erfordere. Die französischen Minister hätten ihrerseits über den kommenden Besuch Delbos' in gewissen Ländern Mittel- und Osteuropas gesprochen. Die französischen und britischen Minister hätten weiter die Lage im Fernen Osten, deren Ernst sie voll anerkannten, eingehend erörtert.

Im Geist gegenseitigen Vertrauens seien schließlich auch andere Seiten der internationalen Angelegenheiten von gemeinsamen Interessen beraten worden. Diese Beratungen hätten den Wunsch der beiden Regierungen bestätigt, mit allen Ländern bei der gemeinsamen Aufgabe der Förderung der internationalen Befriedung durch die Methoden freier und friedlicher Verhandlungen zusammen zu arbeiten.

Das Frühstück im Buckingham-Palast

London, 1. Dezember. (Elta). Der britische König und die Königin gaben gestern zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Chamberlain und des Außenministers Delbos ein Frühstück, an dem außer den genannten Persönlichkeiten noch Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Eden mit seiner Gattin, Lord Cranborne mit seiner Gattin und der französische Botschafter Corbin teilnahmen. Das Frühstück fand im Musiksaal im ersten Stock des Buckingham-Palastes statt. Die französischen Minister wurden bei ihrer Fahrt nach dem Buckingham-Palast von einer großen Menschenmenge, die sich vor dem königlichen Schloß versammelt hatte, begeistert begrüßt.

Freie Hand für Frankreich in Mitteleuropa

Die Pariser Presse zu den Londoner Besprechungen
Paris, 1. Dezember. (Elta). Die Frage nach dem Ergebnis der ersten Unterredungen zwischen den englischen und französischen Staatsmännern beschäftigt die französische Öffentlichkeit in starkem Maße.
„Gavas“ glaubt in einem längeren Bericht aus London einen Meinungsunterschied in der Außenpolitik der beiden Länder verneinen zu können. Der französische Ministerpräsident Chamberlain hat am Montag abend in London zu den Journalisten bereits gesagt: „Wir freuen uns über die gesunde Einigung, der wir im übrigen im voraus sicher waren.“

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ erklärt: Die englisch-französische Fühlungnahme werde zunächst keine Schlussfolgerungen umfassen, sondern der Ausgangspunkt einer auf längere Zeit verteilten Reihe von Studien und Vorbereitungen sein. So müßte die Kolonialfrage auch mit den Dominien erörtert werden. Hinsichtlich der Reise des französischen Außenministers nach Mitteleuropa bringe England zwar den dortigen Problemen nicht

dasselbe Interesse entgegen wie Frankreich, beursache dieses französische Interesse aber günstig und lasse Frankreich freie Hand, seine Freundschaften wie in der Vergangenheit zu pflegen, vorausgesetzt, daß sie zur allgemeinen Entspannung beitragen. Die Engländer stünden auf dem Standpunkt, daß diese Entspannung nicht auf Kosten anderer Länder erfolgen dürfe.

Das „Peuple“ fragt, ob Frankreich, wenn sich seine Belange nicht mit denen Englands decken, allem zustimmen müsse, was den Engländern einfalle. Wenn die französisch-englische Zusammenarbeit um den Preis dieser ständigen Fügbarkeit und unter Aufopferung der französischen Politik aufrechterhalten werden könne, sei es besser, keine allzu großen Hoffnungen darauf zu setzen. Die Vertreter der französischen Politik hätten sich ständig geirrt; sie glaubten, die Bande mit England zu verstärken, wenn sie bei jeder Gelegenheit nachgeben.

Japan hat Franco anerkannt

Der Mikado hat den Beschluß des Ministerrabinetts bestätigt

Tokio, 1. Dezember. (Elta). Nachdem der Kaiser von Japan den Beschluß des Ministerrabinetts, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen, bestätigt hat, empfing Außenminister Hirota den ersten Vertreter der Franco-Regierung für Japan, den bisherigen Generalkonsul in Kobe, Castillo. Hirota teilte ihm die Anerkennung seiner Regierung offiziell mit.

Japan gibt fast die Hälfte seines Budgets für Kriegszwecke aus

Tokio, 1. Dezember. (Elta). Das japanische Ministerkabinet hat das Staatsbudget Japans für 1938 im Betrage von zwei Milliarden 868 Millionen Yen bestätigt. Im Vergleich mit dem Jahre 1937 ist dieses Budget um 55 Millionen Yen höher. 45 Prozent der gesamten Ausgaben werden für militärische Zwecke geleistet. Nach dem neuen Budget soll u. a. ein Gesundheits- und Wohlfahrtsministerium gebildet werden, was die Einleitung zur Bildung eines Ministeriums für soziale Angelegenheiten bedeutet. Für das neue Ministerium werden im Budget 85 Millionen Yen bestimmt; es soll u. a. dafür sorgen, daß die Jugend mit patriotischem Geist erfüllt wird.

Neuer Befehlshaber der japanischen Flotte

Tokio, 1. Dezember. (Elta). Das Marineministerium hat am Mittwoch einige wichtige Personalveränderungen in der japanischen Marine bekanntgegeben. Danach wurde der Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, Admiral Osami Nagano, in den Obersten Kriegsrat berufen. Der bisherige Befehlshaber der Zweiten Flotte, Vizeadmiral Zengo Hosokawa, wurde zum Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte und gleichzeitig zum Befehlshaber der Ersten Flotte und zum Stell-

vertretenden Chef des Marinestabes ernannt. Vizeadmiral Shigetaro Shimada wurde Befehlshaber der Zweiten Flotte.

Weiterer Rückzug auf Nanking

Hankau, 1. Dezember (Elta). Nach der Einnahme der Kiangsin-Forts durch die japanischen Truppen ziehen sich die Chinesen weiter in Richtung auf Nanking zurück. Sie versuchen jetzt, eine neue von Tschingkiang über Tanyang in nordöstlicher Richtung nach Kintn verlaufende Stellung zu halten. Auch eine neue Flusssperre wird bei Tschingkiang vorbereitet, um nach Möglichkeit das Vordringen japanischer Kriegsschiffe nach Nanking zu verhindern.

Ein englisches Kanonenboot hat am Dienstag mittag Hankau verlassen, um sich nach Nanking zu begeben.

Abtransport von Kunstschätzen aus Nanking

Nanking, 1. Dezember. (Elta). Die chinesischen Behörden haben mit dem Abtransport von Kunstschätzen aus Nanking nach dem Innern des Landes begonnen. Unter ihnen befinden sich auch die Kunstgegenstände, welche im vergangenen Jahr in London ausgestellt worden waren.

Siebzehn Verhaftungen in Kairo

Kairo, 1. Dezember. (Elta). Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pasha sind bisher siebzehn Personen verhaftet worden; die meisten von ihnen gehören zu der Organisation der Grünbänder. Die Polizei hat wieder zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Um die Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung

Paris, 1. Dezember (Elta). Der Handelsminister hat in der Kammer den Gesetzentwurf betreffend die Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung im Frühjahr 1938 eingebracht. In der Begründung weist er darauf hin, daß das Internationale Ausstellungsgesamt mit 17 von 21 vertretenen Länderstimmen die Erlaubnis zu einer Fortsetzung der Weltausstellung gegeben habe. Die zur Ueberwinterung erforderlichen Ausgaben von höchstens 450 Millionen Francs sollen durch die zu erwartenden Eintrittsgelder, einem noch festzusetzenden Zuschuß der Stadt Paris und durch die Auslegung von auslösbaren und tilgbaren Schabtanweisungen gedeckt werden. Vom Schabamt wird lediglich ein Vorschuß von 250 Millionen Francs gefordert.

Der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Gynans, hat den Gesetzentwurf vor der Presse erläutert und vor allem hervorgehoben, daß die Verlängerung der Ausstellung keine neuen Kreditforderungen mit sich bringe. Schließlich befaßte sich Gynans auch mit den aus mehreren großen französischen Provinzstädten gekommenen Beschwerden, die den Abzug des Fremdenverkehrs aus der Provinz nach Paris behandeln und sich aus diesem Grunde gegen diese Fortsetzung im kommenden Jahre ausgesprochen haben. Der Unterstaatssekretär erklärte, daß auch die Provinz aus der Wirtschaft und Fremdenverkehrsbelebung der Pariser Weltausstellung Nutzen gezogen habe, und man im nächsten Jahr für die Ausstellungsbesucher Hunderttausende nach den französischen Badeorten und Provinzstädten veranlassen wolle.

Janzon wird die Politik von Zeelands fortsetzen

Brüssel, 1. Dezember (Elta). Die Regierung Janzons hat sich am Dienstag der Kammer und dem Senat vorgestellt. In der Kammer verlas Ministerpräsident Janzon die Regierungserklärung. In der Hauptsache hat sich die Regierung nach dieser Erklärung die Aufgabe gestellt, das Programm der vorhergehenden Regierung von Zeelands fortzusetzen und zu vollenden. Insbesondere gilt dies für die Aufgaben, die sich schon die vorherige Regierung auf dem Gebiete der Sozialreform, in der Wirtschaftspolitik, in der Verwaltungs- und Befassungsreform gestellt hat. Wie schon die Regierung von Zeelands, so erklärt auch die Regierung Janzons, daß auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt oberster Grundfah der Regierungspolitik sein werde.

In dem sehr kurz gehaltenen außenpolitischen Teil der Regierungserklärung wird betont, daß auch auf diesem Gebiete die Politik der letzten Jahre fortgesetzt wird und daß Belgien eine Politik der Unabhängigkeit gemäß seiner europäischen Mission betreiben werde. Die Regierung werde jedoch auch entsprechend den im Völkerbundpakt enthaltenen Grundfahen bereit bleiben, an allen konstruktiven Friedenswerken mitzuarbeiten. Das früher festgelegte Militärprogramm werde vollständig durchgeführt werden.

Auf kolonialpolitischem Gebiete werde die Regierung keine Anstrengungen vernachlässigen, um die soziale, moralische und wirtschaftliche Betätigung in Uebereinstimmung zu bringen.

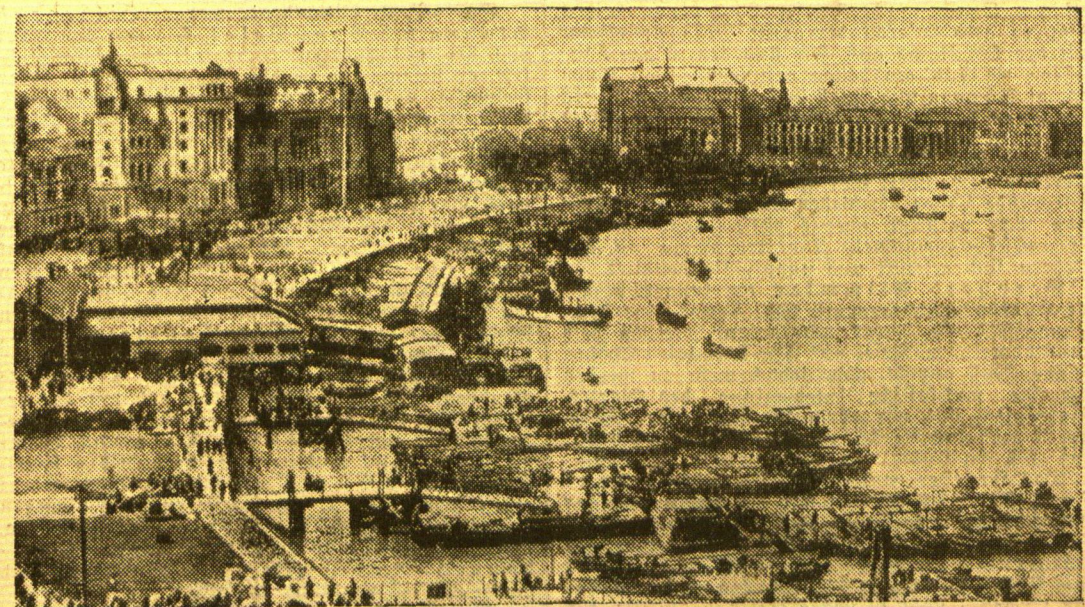
Besserung im Befinden des Prinzen Bernhard

Amsterdam, 1. Dezember. (Elta). Der Gesundheitszustand des bei dem Automobilunfall schwerverletzten Prinzen Bernhards der Thronfolgerin von Holland, des Prinzen Bernhard, hat sich gebessert.

Drei englische Bomber im Nebel abgestürzt

Penrhos (Angleien Wales), 1. Dezember. In der Nähe des Ortes Pwllheli in Carnarvonshire (Wales) ereignete sich eine ganze Serie von schweren Flugzeugunfällen, bei denen drei leichte Hawker-Bombenflugzeuge abstürzten. Die Flugzeuge, die sich auf dem Wege von einem Militärflugplatz in Oxfordshire zu dem in der Nähe der Nordwestküste von Wales gelegenen Flugplatz Penrhos befanden, gerieten in dichten Nebel und stürzten alle drei getrennt ab. Bei der einen Maschine, die auf einem Feld 7 Kilometer nördlich von Pwllheli verunglückte, wurde der Pilot getötet und der Beobachter lebensgefährlich verletzt, während die Mannschaften der anderen beiden Flugzeuge, die in 32 bzw. 2 Kilometer Entfernung von Pwllheli bei den Orten Penrhos und Gfallnewydd abstürzten, nur leicht verletzt wurden.

London, 1. Dezember (Elta). Wie aus Afrika gemeldet wird, ist dort ein Flugzeug der britischen Luftwaffe bei einem Übungsflug abgestürzt; die Insassen, zwei Pilotenoffiziere, fanden den Tod.



Ausicht von dem Internationalen Konzessionsgebiet in Shanghai

Mit der Einnahme Shanghais und der Uebernahme der chinesischen Verwaltung seitens der Japaner ist auch in die Internationale Konzession starke Beunruhigung hineingetragen worden; insbesondere befürchten die Mächte, daß Japan den Erlös aus den Zöllen für sich in Anspruch nehmen wird.

Eine Million Flüchtlinge in Katalonien

Madrid und Barcelona gehen schweren Wintermonaten entgegen

Paris, 1. Dezember. Die verschärften Blockade-Bestimmungen an der spanischen Küste werden nach heftiger Auffassung dazu führen, daß auch die wenigen noch nach den Blockaden fahrenden Frachtschiffe, die ihren Dienst ohnehin nur gegen hohe Bezahlung ausüben, außer Betrieb gesetzt werden. In Zukunft dürften die Betriebe von Alicante und Almeria, die außerhalb der verschärften Blockadezone liegen, von der ausländischen Schifffahrt besonders stark angelassen werden.

Madrid und Barcelona gehen, so meldet „United Press“, schweren Wintermonaten entgegen, wenn, wie man befürchtet, sich die Blockade als wirksam erweisen sollte. Beide Hauptstädte haben mit einem riesigen Heer von Flüchtlingen zu rechnen, die für 800.000 auf Last fallen. Katalonien hat die Regierung zur Last fallen. Katalonien hat für die Aufnahme von Flüchtlingen aus anderen Provinzen zu sorgen, sowie für Flüchtlinge aus Asturien, dem Baskenland und der Provinz Santander, die vorübergehend in Frankreich ein Unterkommen gefunden hatten, dann aber gegen Zwang wurden, nach Spanien zurückzuführen, wo sie nunmehr ein schweres soziales und wirtschaftliches Problem geschaffen haben. Dieses wurde noch verschärft durch die Ueberfiedlung der Behörden von Valencia nach Barcelona, da hier mehr als tausend neue Büroarbeitskräfte benötigt werden. Diese konnten nur dadurch beschafft werden, daß Wohnhäuser geräumt wurden. Selbst das Hotel Ritz, in dem Polizeibüros eingerichtet worden waren, mußte seine Räumlichkeiten jetzt den Valencia-Behörden zur Verfügung stellen. Man schätzt, daß die Valencia-Behörden an die 10.000 Beamten mit ihren Angehörigen nach Barcelona gebracht haben. Hierdurch wurden die bereits bestehenden Wohn- und Lebensmittelverhältnisse ganz außerordentlich verschärft. Man versucht, die Zahl der in Barcelona anwesenden Flüchtlinge durch Unterbringung in der Provinz zu verringern, wo sich die Flüchtlinge oft mit den dürftigsten Verhältnissen zufriedengeben müssen. Schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges war Katalonien vorwiegend eine Industrie- und Bergbau- und Lebensmittellieferung angewiesen war. Zu der normalen Bevölkerung von drei Millionen ist jetzt eine vierte Million hinzugekommen.

In Spanien nichts Neues

Salamanca, 1. Dezember. (Eita.) Der nationale Heeresbericht vom Dienstag lautet: Nichts Neues an den Fronten. Luftkämpfe: In zwei Luftkämpfen am Dienstag vormittag und nachmittag wurden insgesamt sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nationale erhalten Truppenverstärkungen aus Marokko

Gibraltar, 1. Dezember. Der Transport von Truppen und Kriegsmaterial aus Spanien nach Marokko wird, so meldet „United Press“, in größter Hast und wachsendem Umfange fortgesetzt. Wie man hier annimmt, dienen sie der Vorbereitung eines Angriffs auf Almeria, den man jeden Augenblick erwartet. Während des letzten Wochenendes wurden 600 Mann Eingeborenen-Truppen aus Melilla in Cadix und 500 Mann aus Ceuta in Algeciras gelandet. Beide Abteilungen setzten sich sofort in Richtung auf Malaga in Bewegung. In der Zwischenzeit trafen in Malaga auch große Mengen Kriegsmaterial ein, die auf dem Seeweg nach Cadix gelangten, dort laufend ausgeladen und so schnell als möglich nach Malaga transportiert werden.

Verstärkte Bombenfliegertätigkeit über Madrid

Madrid, 1. Dezember. Die Fliegerbombenangriffe auf den Verteidigungsring rund um Madrid nehmen, wie „United Press“ meldet, von Tag zu Tag größere Ausmaße an und nähern sich immer mehr dem eigentlichen Stadtgebiet. Sie konzentrierten sich in den letzten Tagen auf die südlich und nördlich der Hauptstadt gelegenen Abschnitte, wo vor allem die Orte Colmenar Viejo und Ocaña mit Bomben belegt wurden. Auf Colmenar wurden von 10 Flugzeugen insgesamt über 100 Bomben abgeworfen, durch die 54 Personen getötet und beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde. Bei dem Angriff auf Ocaña im Süden von Madrid sind 20 Tote zu verzeichnen. Außerdem wurden noch etwa 12 weitere

Ortschaften bombardiert, darunter Colon, Villarejo und Perales im Jarama-Abschnitt, von denen die beiden letzteren in der Nähe Madrids an der Straße nach Valencia liegen. Ebenfalls südwestlich liegen Chinchon und Colmenar de Oreja. Unter anderem wurde auch auf das Hauptquartier der Transportabteilung der Internationalen Brigade in Fuencarral zwei Bomben abgeworfen.

Rot-spanischer Bomber auf französischem Boden zerschellt

Paris, 1. Dezember. Wie „Gazette“ aus Toulouse meldet, ist am Montag im Departement Ariège ein rotspanisches Bombenflugzeug bei einer Notlandung zerschellt. Die Besatzung bestand aus zwei Mann, von denen der Flugzeugführer schwer verletzt ins Militärkrankenhaus gebracht wurde. Der Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon und wird bis auf weiteres zur Verfügung der Polizei gehalten.

Die „Cagoulard“-Affäre

Waffenfunde im Wald und im Straßengraben

Eine Auffstellung der bisher beschlagnahmten Waffen- und Munitionsbestände

Paris, 1. Dezember. (Eita.) Die angeblichen Waffenfunde in Frankreich dauern an. So sollen Spaziergänger am Dienstag abend im Walde von St. Germain bei Paris zwei Maschinengewehre sowie zahlreiche Munition gefunden haben. In einem Straßengraben in der Nähe der nordfranzösischen Stadt Cambrai wurden, wie weiter berichtet wird, mehrere Schusswaffen und ein umfangreiches Munitionslager für Gewehre und Maschinengewehre gefunden.

Das „Deuvre“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der seit zwei Wochen von der Polizei in Paris und Umgebung beschlagnahmten Waffen und Munitionsbestände. Danach wurden angeblich gefunden: 108 leichte Maschinengewehre, 18 Selbstladepistolen, 818 Lagetriffler, 438 Sprengpatronen verschiedener Kalibers, 3104 Granaten, 137.900 Schuss Munition für Infanteriegewehre und 158 Kilogramm Patronen verschiedener Art.

Der Eid der „Kapuzenmänner“

Paris, 1. Dezember. (Eita.) Bisher sind bereits zahlreiche Nachrichten über die Geheimorganisation bekanntgegeben worden. Nach den vorliegenden Nachrichten mußten die Mitglieder dieser Organisation vor ihrem Eintritt in diese einen Eid leisten, der den folgenden Wortlaut hatte: „Ich schwöre, daß ich der Organisation treu und gehoramt sein und das Geheimnis wahren werde. Für Vergehen werde ich mit dem Tode bestraft werden.“

Spannungen in der „Volksfront“

Paris, 1. Dezember. Die große Mehrheit von 521 zu vier Stimmen (zuerst wurde ein Ergebnis von 518 zu 6 Stimmen bekanntgegeben), die die Regierung bei der Abstimmung über das Beamten-Beschlagnahmengesetz erzielte, kann nicht darüber hinwegtäuschen, so berichtet „United Press“, daß die Spannungen zwischen den Kommunisten und den übrigen Parteien der „Volksfront“ noch niemals so groß waren, wie in diesem Augenblick. D. h. also, daß auch die „Volksfront“ als solche sich noch immer in einem höchst kritischen Zustand befindet. Der Widerstand der Kommunisten, die diese bis zum letzten Augenblick gegen das Beamtenbeschlagnahmengesetz trieben, brachte die Regierung in eine äußerst gefährliche Situation, deren Niederfall in scharfen Worten Chaumetens seinen Parteifreunden gegenüber über die Politik der Kommunisten zu sehen ist. Dem Beispiel Chaumetens folgten nun auch führende Sozialisten, indem sie in einer ausführlichen Erklärung die wiederholten Vorwürfe der Kommunisten, die zweite und dritte Internationale zu vereintigen, endgültig ablehnten. Die Entschliebung wurde schon von der Verwaltungsauswahl der Sozialistischen Partei mit nur einer Reststimme abgelehnt, jedoch absichtlich nicht

Das Flugzeug, das mit fünf Maschinengewehren besetzt war, gehörte zu einer Flugbasis an der Huesca-Front. Aus den Aussagen der Flieger ergibt sich, daß sie nach einem Flug über die nationalen Stellungen bei El Burgo de Osma sich angeblich „im Nebel verirrt“ hatten und infolge Brennstoffmangels notlanden mußten.

Molen weisen zwei Geistliche aus

Kattowitz, 1. Dezember. (Eita.) Am Montag erhielt der Leiter der evangelischen Kirchengemeinde in Kattowitz, Kirchenrat Sowade, der seit über 20 Jahren in Kattowitz tätig ist, den Ausweisungsbefehl, der auch seine Frau einschließt. Die Ausweisung dieses deutschen Reichsangehörigen war ursprünglich auf 24 Stunden befristet, wurde aber hinausgeschoben. Pastor Sowade muß jedoch noch im Laufe dieser Woche das polnische Staatsgebiet verlassen.

Die zweite Ausweisung betrifft den österreichischen Staatsangehörigen Pastor Koch, der seit 12 Jahren die Geschäfte der evangelischen Kirchengemeinde in Lubitsch leitet. Bei diesem Geistlichen verweigerten die Behörden die Abänderung des gleichfalls auf 24 Stunden lautenden Ausweisungstermin, so daß Pastor Koch am Dienstag Oberschlesien verlassen mußte.

Der Kongress im Rigaer Kongresshaus

pm. Riga, 29. November.

Am 26. und 27. November ist es zum „Ersten Kongress der Kaufleute, Industriellen und Hausbesitzer im erneuerten Staat“, wie die amtliche Bezeichnung lautet, gekommen. Die wirtschaftliche Seite der Tagung soll hier nicht erörtert werden. Vielmehr ist an eine Schilderung gedacht, die andere damit zusammenhängende Fragen freilegt. Seit dreieinhalb Jahren steht das Land im Zeichen einer Umstellung, die sich mittelbar oder unmittelbar auf gesellschaftspolitisch auswirkt. Eine ganze Reihe neuer Männer ist durch diese Umstellung emporgehoben worden und bekleidet nun zum Teil höhere, jedoch verantwortungsvolle Ämter. Unter den tausendzweihundert Kongressmitgliedern sah man viele neue Gesichter. Die Hälfte der Beteiligten, wenn nicht noch mehr, mag der staatlichen oder städtischen Beamtenschaft mit Einschluß der vielen gewerkschaftlichen Angestellten angehört haben, ist doch kaum in einem anderen Lande, abgesehen natürlich vom Riechland, das Wirtschaftsleben so wesentlich von oben beeinflusst wie eben hier. Aber auch sonst sind die Grenzen zwischen Staatswirtschaft, Gemeindefirtschaft, Privatwirtschaft gerade hier fließend, so daß es in vielen Fällen schwer fällt, genauer zu sagen, wem Herr N oder Z mehr zu dienen hat: seiner eigenen Tasche oder dem Staatsfiskus? Daß der Gemeinnutz auch in Letztland über dem Eigennutz zu stehen habe, wurde während der Tagung von maßgeblicher Seite hervorzuheben, ohne daß dabei die jedenfalls früher brennende moralische Seite dieser Angelegenheit diesmal schärfer betont worden wäre. Entsprechende Schlussfolgerungen wurden eben den Zuhörern selbst überlassen.

Soweit der äußere Rahmen des Gesamtbildes, das so manche bemerkenswerte Einzelheit bot. Erwähnen wir zuerst das Kongresshaus selbst, in dem abtagt wurde. Noch vor zwei Jahren handelte es sich um das Gebäude der Großen oder der Kaufmanns-Gilde der Riga, einer altberühmten, nämlich auf das späte Mittelalter zurückzuführenden, hauptsächlich gesellschaftlichen Einrichtung, die sich von der Sanzezeit bis zur allerletzten Vergangenheit kulturfördernd und segensbringend ausgewirkt hat. Die innere Umwandlung des Großen Gildenhauses ist in über einjähriger Arbeit nun fast abgeschlossen. Das gegenwärtige Haus steht seit etwas über sechzig Jahren da. Außerlich bietet es das Bild abgewandelter Gotik, die überhaup dem Ganzen früheren Gildensitz ihren Stempel aufdrückt. Daran konnte ja auch jetzt nichts geändert werden. Dafür sind im Laufe der Zeit die Räume vielfach verbunden und neu geformt worden. Das Fundament und die meisten Keller Räume, so kennzeichnend für die öffentlichen Gebäude bis etwa 1800, stehen wohl noch seit der letzten Ordenszeit da. Dafür sprechen auch die mächtigen Gemäße, die nicht jedermann mit ausgedehnten Armen umfassen kann. Man bante früher eben setzungsgemäß, lag doch auch die Große Gilde in der besetzten Hafenstadt, zeitweilig der wichtigsten und besuchtesten im ganzen Ostseeraum. Dagegen wurde alles, was über dem Erdgeschoss liegt, mehrfachen Umbauten unterzogen, zuletzt, wie gesagt, vor zwei Menschenaltern. Die neueste, diesmal nur innere Umgestaltung folgte auf die von vornherein unglücklicherweise klingende Presselung, die Große Gilde, und nicht nur diese allein, wurde abgetragen. Statt dessen kam es eben zur inneren Umwandlung mit reichlichem Aufwand von Farbe und anderen Baustoffen, die besonders gründliche Zielungen, zum Teil auch neue Paumeinteilung bewirkt haben. Der ganze Umbau soll vierhunderttausend Lat gekostet haben, was dafür spricht, daß mit kostspieligem Material nicht gespart wurde.

Auch frühere Gildensitz, die letzten Gelegenheiten hatten, das aus der Großen Gilde hervorgegangene Kongresshaus zu befrachten, halten mit dem Urteil nicht zurück, daß mit dem großen Geldeaufwand immerhin Gediegenes hervorgebracht worden ist. Das Verschwinden der Gilde selbst für deren frühere Mitglieder natürlich ein Kapitel für sich, das hier nicht zur Erörterung steht. Anerkannt wird von der erwähnten Seite aber auch, daß bei der Umwandlung so manches Wertvolle erhalten geblieben ist, trotz ihrer Kostspieligkeit doch etwas nützlich wirkende Inneneinrichtung lenkte während der Tagung die ungeteilte Aufmerksamkeit besonders der vielen Neulinge auf sich. Diese haben ja meist noch nie so etwas gesehen. Aus ganz verschiedenartigen Umwelten sind sie hervorgegangen: heutige Beamte, Angestellte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Genossenschaftler, Unternehmer aus Riga selbst und von zahlreichen alten und neuen Provinzen, für die es zum Teil, was auch die neue Inneneinrichtung beweist, noch keine Stadtwappen gibt, während viele dieser neuen Schöpfungen durch ihre Schlichtheit und Ursprünglichkeit auffallen.

Was von den Emblemen oder Sinnbildern gesagt ist, gilt auch für die Menschen selbst. Die Tagung fand durch einen Ball ihren Abschluß. Es kann also mit Recht behauptet werden, daß der Kongress tanzte. Aber wie er tanzte, das war ausschließlich, besonders während der Eröffnungsplauderei, die schließlich treppauf und treppab durch alle Räume des Saales ging. Unter den Beteiligten sah man Vertreter so ziemlich aller Berufsstände und sämtlicher Dienstgrade vom Minister und Ministerialdirektor abwärts bis zum hiederen Handwerker, dem es mitunter schwer fiel, auch nur gleichen Schritt zu halten. Aber die Tagung stand im Zeichen der Einigkeit und Einigkeit aller, die leistisch denken und fühlen oder mindestens gewillt sind, sich dem Zuge der Zeit anzupassen. Daher gab es auch keinen Kleiderwahn, und Frack oder Gesellschaftsanzug vertrugen sich bestens mit Ausgehiope und Halskleid. Neben und Bestenfalls sah man nur selten, tiefere Schmuckstücke schienen ganz verpönt. Eine alkoholisierte Heiterkeit gab es nicht, dafür aber viel Staunen und Prüfen, anfangs auch Stille, später aber doch ein gewisses Luftauen aller, die den Kongressabschluß mitmachden und damit sich an einem gesellschaftlichen Erlebnis eigener Art zum ersten Mal beteiligen konnten. Es lag eine ganz bestimmte Absicht in der zweitägigen Veranstaltung, die soweit als die Gründung einer wirtschaftlichen Genossenschaft und gesellschaftlich benutzten Umstellung gedacht war. Eine andere Frage ist es, wieweit die neue Richtung, die mit so vielem Altem Schluß machte, sich bewähren wird. In jedem Fall ist es ein bemerkenswerter, tiefenverändernd auch in Brauch und Ueberlieferung selbstverständlicher Versuch, ganze Berufsstände und Beamtentklassen neu zu schaffen oder sie im Einklang zu ergänzen. Diese Frage konnte man sich in den Gesichtern vieler lesen, die den Kongress von seiner besonders feierlichen Eröffnung bis zum Abschlusstage mitmachden.

Gitta

Lustspieloperette in drei Akten von Ch. Radolph und P. Thiess, Musik von Bernhard Stimmeler

Aufführung des Deutschen Theaters Memel

Mit dem Empfang, der ihr am Montag abend im Deutschen Theater zuteil geworden ist, kann „Gitta“ wirklich mehr als zufrieden sein. Viele lachende Gesichter, kräftiger Beifall bekräftigen sie, und es gab zahlreiche Wiederholungen und Vorhänge.

Das Stücklein ist eigentlich eine zweite „Meine Tochter — Deine Tochter“, nur mit einem anderen Vorzeichen. Damals suchte sie sich in voller Ablicht der falschen Vater aus, um ihn schließlich zu heiraten und diesmal gerät sie, ohne es zu wollen, an den unrechten „Pappi“. Aber heiraten tut sie ihn natürlich auch. Man sieht, „Gitta“ ist lange nicht so raffiniert wie ihre Vorgängerin, acht aber trotzdem nach dem üblichen Drei Akten genau so sicher und erfolgreich durchs Ziel. Woraus sich die Nutzenanwendung ergibt, daß naive, vertrauensvolle Garmoloffskaff eine ebenso wirksame Waffe der Frau darstellt, wie kokette Berechnung.

„Gitta“ besetzt uns also zur Abwechslung wieder einmal eine Verwechslungsgeschichte mit ihren so oft erprobten und bewährten Reizen. Der Dialog ist fließend geschrieben, hat aber etwas besonders Charakteristisches an sich. Bei der Regenerierung der „Gefühlsverwirrung“ haben sich die Autoren G. H. Rudolph und P. Thiess nicht gerade in besondere Unkosten gestürzt. Die glückliche Lösung, die auch keinen Augenblick ernstlich in Frage gestellt ist, erweist sich ebenfalls so nebenbei. Und damit es ausmischen nicht als etwas zu sehr Ungewöhnliches empfunden wird, daß Tochter sich mit ihren bisherigen „Pappi“

verloben, haben noch, ruck-zuck, zwei weitere Brautpaare anzutreten. Da der „Gitta“-Konflikt weniger spannungsvoll abrollt, kommt es auch wie von selbst, daß das Verlobungspaar Nr. 2, Inge-Peter, von Scene zu Scene mehr in den Vordergrund des lustigen Durcheinanders tritt. Von diesen beiden Figuren geht so recht die ganze Bühnenwirksamkeit des Stückleins aus. Sie sind den beiden Verfassern weitaus am besten gelungen. Von ihnen kommt Spannung und Spaß in das Geschehen hinein und ihnen sind auch die Hauptkämpfe in den Mund gelegt. In anerkanntem flotten Tempo haben Rudolph und Thiess die Einführungen zu ihrem Werklein gemastert; hier ist erfreulicherweise jede schleppe Länge vermieden worden. Man ist, ehe man sich versieht, bereits mitten drin in dem Verwechslungsrudel. Die Uebergänge zu den Viedern sind geschickt und unauffällig gestaltet.

Bernhard Stimmeler, ein junger, begabter Ansburger Komponist hat „Gitta“ eine stimmungsvolle Musik mitangegeben, die sich dem unaufdringlichen Spiel und den harmlosen Späßen geschmackvoll anpaßt, ohne jedoch mehr zu werden als eine musikalische Untermauerung des Wortes. Einprägnant sind vor allem der Fox „Eine Fahrt ins Blaue“ und die Tanzduette „Ein kleines Baby“ und „So ein Kub“.

Das Orchester unter der Leitung von René Carl Friederich gab sich mit der Wiedergabe der „Gitta“-Musik jede Mühe, so daß die Melodien der Lustspieloperette die ebenfalls mehr einer der üblichen musikalischen Schwänke in Wirkungsdarf zum Erklären kamen. Bieleicht laa es daran, daß das Orchester nicht in voller Besetzung war, daß hier und da einige Wünsche offen geblieben sind, daß einige der Schläger auf ein Mehr an Tempo und Schmitz vertragen hätten.

Eugen Delp, dem es oblag, „Gitta“ in die Memeler Theatergesellschaft einzuführen, ließ sich

keine der vielen Mühsalkeiten, die das Stücklein bietet, entgehen, um ein Spiel voll humorvoller Fröhlichkeit und würdiger Beschwingtheit zu entfalten. Ganz ausgezeichnet waren die zahlreichen Tanzszenen gelungen.

Das Paar Gitta-Meggi waren Hildegard Stanna und Paul Bela. Sie war im Spiel von der notwendigen kindhaft-frischen Natürlichkeit, er betonte mehr die komische Seite seiner freiwillig unfehlbar übernommenen „Pappi“-Rolle. Einen Haupttreffer erzielte das Paar Inge-Peter. Ina Thieme ließ alle Reize ihres drollig-kapriziösen Temperaments spielen. Die Leistung von Ernst Markwardt, ihres Partners, war zweifellos die beste des Abends und für den Erfolg der Aufführung entscheidend. Seine Erlebnisse im Hause des Reibereibehlers Brint waren eine einzelne Folge köstlicher Schwärze: seinen Tanz- und Gelandsduetten mit Ina Thieme folgten stets stürmischer Beifall. Das dritte Pärchen Mabel-Charles verkörperten Gabriele Hessmann und Cabert v. Alibina. Papu und Sandra, Manfred Meurer gab mit der erforderlichen Reserven einen Konsul und Reibereibehrer wieder. Eugen Delp und Barbara Galoni ernteten mit ihren beiden bariatischen Typen und einem „echten“ Schulpflichter einen Sonderbeifall. In weiteren Rollen waren besetzt: Erich Gabbert, Erich Bela, Boto Kasper und Viktor Carter. — Johannes Kempel hatte am Freitag geschmack- und effektvolle Bühnenbilder geschaffen.

„Gitta“ kam, sah und siegte. Der Höhepunkt des Abends war es aber, als Erich Gabbert, als Tiroler anschaffert, auf die Bühne geradelt kam, um drei affekthaltigen Brautpaare vorzuführen. Da wurde es am Allermeist recht und richtig, und der Beifall wollte kein Ende nehmen... W.



Memel, 1. Dezember

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Aufnahme des Schnelltriebwagenverkehrs Memel-Kaunas

Mitte Dezember zweimal täglich von Memel nach Kaunas und zurück

Wie berichtet, wird die Eisenbahnverwaltung einen Eisenbahnverkehr zwischen Memel und Kaunas einführen. Zu diesem Zweck werden Schnelltriebwagen in den Verkehr gesetzt. Die neuen Maschinen, bei denen es sich um sogenannte Triebwagen handelt, sind bereits angekauft worden; sie haben auch schon Probefahrten unternommen, die ein günstiges Ergebnis gezeigt haben. Der Beginn des Verkehrs ist für Mitte Dezember festgesetzt worden. Es werden auf der Strecke Memel-Kaunas vier Wagen verkehren, und zwar in der Weise, daß zu gleicher Zeit je ein Wagen von Memel und Kaunas zweimal täglich abfährt. Der erste Wagen wird Memel und Kaunas etwa um 6 Uhr morgens und der zweite Wagen um 18 Uhr abends verlassen. Die Fahrtdauer beträgt etwa viereinhalb Stunden. Die bisher im Fahrplan vorgesehenen Eisenbahnwagen verkehren auch nach Inbetriebnahme dieser Eilwagen weiter.

Die litauischen Bezeichnungen der Postanstalten

Von dem Memeler Postamt wird mitgeteilt, daß verschiedene Einwohner, besonders solche der Kreise Memel, Heydekrug und Pogegen falsche litauische Ortsbezeichnungen gebrauchten. Aus diesem Grunde veröffentlicht die Post einen Auszug aus dem Verzeichnis der Ortsnamen der Kreise Memel, Heydekrug und Pogegen, wie sie in der von dem Weltpostverein in Bern im April 1937 herausgegebenen Nomenklatur enthalten sind. Dort sind alle Postanstalten so aufgeführt, wie sie in der Staatssprache der verschiedenen Staaten bezeichnet werden.

Nach diesem Verzeichnis heißt Aglohorn auf litauisch Aglonai, Bajorien heißt Bajorai, Baltupönen heißt Baltupnai, Dittauen heißt Ditaua, Dawillen heißt Dowlit, Drawöhnen heißt Drawerna, Gaidellen heißt Gaideliai, Galsdon-Joneiten heißt Galsdonai, Försterei heißt Giruliai, Gaberglischen heißt Gobergitei, Jagstellen heißt Jasteliat, Jonaten heißt Jonaičiai, Jonikaten heißt Jonikaitiai, Jugnaten heißt Juknaitiai, Schwarzort heißt Juodkrantė, Kollaten heißt Kalotė, Kampswillen heißt Kamsčiai, Karfelbeck heißt Karlinkai, Coadjuthen heißt Katvčiai, Kinten heißt Kintai, Memel heißt Klaipėda, Memel II heißt Klaipėda II, Crottingen heißt Kretingala, Kugelait heißt Kugeliai, Lankuppen heißt Lankupiai, Langbargen heißt Langargiai, Lompönen heißt Lumpėnai, Motzischen heißt Mociškiai, Rattlischen heißt Rattiskiai, Neustubbern heißt Nauštubriai, Nimmerlat heißt Nemerciai, Nidden heißt Nida, Absteinen heißt Aptainiai, Pogegen heißt Pogėgiai, Schupern heißt Pagenaičiai, Palleiten heißt Palcičiai, Uebermemel heißt Panemurė, Pakischen heißt Paškiai, Pöskiten heißt Pėskaičiai, Piktupönen heißt Piktupnai, Platschen heißt Plaskiai, Plücken heißt Plitkiai, Prökuls heißt Priekulė, Ramuten heißt Ramučiai, Rus heißt Rušė, Michel-Sakuten heißt Sakučiai, Saugen heißt Saugai, Schillingen heißt Šilinkai, Heydekrug heißt Šilutė, Mähwähen heißt Strandžiai, Schmalenangen heißt Smolintinai, Stonischen heißt Stoniškiai, Mädewald heißt Uėnai, Uföhnen heißt Uėtiniai, Ufvelken heißt Uvėlkiai, Ufpiriden heißt Uvėričiai, Wilschwill heißt Viesvilė, Wiltischen heißt Vilkiskiai, Wilteten heißt Viltučiai, Szameitkehmen heißt Zemeitiemiai.

Zugleich wird mitgeteilt, daß auch die Telegraphen- und Telephonanstalten in den Kreisen Memel, Heydekrug und Pogegen mit den gleichen Bezeichnungen in der Telegraphen-Nomenklatur aufgeführt worden sind. Die offiziellen Verzeichnisse der Ortsnamen und Postanstalten Vitauen sind in allen Postanstalten und Agenturen vorhanden; sie können, wenn es notwendig sein sollte, von jedem Bürger benutzt werden.

Die Tanzabende des Indischen Balletts auf später verlegt

Die indische Tänzerin Menaka, die mit ihrer Troupe in diesen Tagen in Königsberg gastierte, ist, wie man uns schreibt, plötzlich schwer erkrankt. Die vorgesehene Gastspiele am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche im Schützenhaus in Memel müssen deshalb verlegt werden.

Bei Glätte muß gestreut werden

Der in der letzten Nacht erneut gefallene Schnee hat sich im Laufe des Tages festgetreten und hat in manchen Straßen zu erheblicher Glätte geführt. In den Hauptstraßen müssen zwar die Bürgersteige geräumt werden, doch bildet sich auch hier schon bei geringem Frost noch eine dünne Eisschicht, die, wie die letzten Unfälle beweisen, zum Verhängnis werden können. Es sei daher auf die Polizeiverordnung hingewiesen, die vorschreibt, daß bei Glätte auf den Bürgersteigen gestreut werden muß. Falls das Streuen unterlassen oder ungenügend durchge-

führt wird, ist der betreffende Hausbesitzer bei Unfällen vor seinem Haus haftpflichtig.

Die Chorwerke auf dem Konzertabend der Liederfreunde

Als Hauptwerk der chorischen Darbietungen werden die Liederfreunde am kommenden Freitag unter Leitung von Musikdirektor Ludewigs die Haydn-Goethe-Lieder mit Klavier- und Streichorchesterbegleitung in der Bearbeitung von B. Kehlhofer singen.

Haydn hat während seines ersten Aufenthalts in England (1791) etwa 150 echt schottische Volksweisen für eine Singstimme, Violine und Violoncello eingerichtet. Im Jahre 1803, also noch zu Lebzeiten Haydns, erschien eine Auslese von 21 Liedern in deutscher Sprache. Die Uebersetzung der englischen Volkstexte wurde von Haydn selbst als unzulänglich empfunden. Daher wurden diese Uebersetzungen bald vom Originalverleger durch andere, allerdings nicht viel bessere Texte ersetzt. Kein Wunder, daß die an sich überaus klug- und reizvollen Lieder bis zum heutigen Tag so gut wie unbeachtet blieben. In dem Bemühen, die Lieder durch Unterlegung wertvoller Poesien unserem Zeitgeschmack näher zu bringen, fand der Herausgeber in Goethe den Dichter, von dem Haydn selbst „als eine neue geistige Quelle des Schönen auf Erden, als leuchtenden Stern am Horizont des Kunsthimmels“ spricht. Da es sich meist um bekannte Goetheverse handelt, erübrigt sich ein näheres Eingehen auf dieselben; doch sei zum Verständnis der „Kassenpartie“ gesagt, daß Goethe sich in dem Gedicht gegen den Mißbrauch der Mathematik auf dem Gebiete der Naturforschung wendet. Eine falsche naturwissenschaftliche Lehre könne durch noch so geschickte Beweise nie wahr gemacht werden, eben so wenig, wie eine Rüge durch den tüchtigsten Koch zum Dainen gemacht werden kann.

Aus dem gleichen Grunde wie die schottischen Lieder gerieten auch Haydns prächtige Kanons, von denen die Liederfreunde fünf singen, in Vergessenheit. Der Meister selbst schätzte seine Kanons so sehr, daß er sie zierlich abschrieb, sie unter Glas fassen ließ, und mit ihnen statt mit Gemälden und Kupferstichen sein bestes Zimmer schmückte. Die Unterlegung mit Goethe-Texten und die Singausführung einer Klavierbegleitung haben die Gebrauchsfähigkeit dieser entzückenden Kettengesänge wesentlich erhöht.

Diesem Hauptwerk voran geht eine Komposition von Max Dessen für einstimmigen Männerchor mit Orchesterbegleitung, betitelt „Sphärenlänge“. Sie zeigt in edler Melodik die Zusammenhänge zwischen Kunst und Natur auf und gipfelt in dem Satz „Musik ist die Natur“, um zum Preise des Schöpfers auszuklingen.

Der a-capella-Gesang wird im Programm mit drei Chören vertreten sein. „Schlagende Herzen“

von Max Fiske ist eine in bezug auf rhythmische Selbständigkeit der Stimmen hohe Anforderungen stellende Komposition von hinreißendem Schwung. Zwei Lieder im Volkston, das ergreifende „Ich höre ein Sighlein rauschen“, und das übermütige „Schwabenlied“ beschließen diesen Teil.

Die Reichhaltigkeit der chorischen Darbietungen dürfte den Besuch des Konzerts für Freunde des Männergesanges zu einer erhebenden Feiertunde machen.

Sage mir, wie du mit Tieren umgehst...

Vorschläge in der Generalversammlung des Tierschutzvereins

Aus der Art, wie der Mensch dem Tier gegenübersteht, lassen sich zweifellos Schlüsse auf seinen Charakter ziehen, und in Abwandlung des bekanntesten Wortes kann man wirklich feststellen: „Sage mir, wie du mit Tieren umgehst, und ich will die sagen, wer du bist.“ So ist die Frage des Umganges mit Tieren von einer Bedeutung, die man nicht unterschätzen kann. Entweder man ist ein Tierfreund, der in dem Tier ein fühlendes Wesen sieht, oder man ist keiner, und sieht das Tier als Ware an, die keinen Anspruch darauf erheben kann, Gefühle oder Empfindungen zu zeigen.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß jeder Tierfreund ein Tierschützer sein müßte, denn wer einem gequälten Tier gleichgültig gegenübersteht oder aus Gedankenlosigkeit einem Tier Schmerzen bereitet, kann sich nicht zu den Tierfreunden rechnen. Wenn aber jeder wahre Tierfreund — und es gibt deren zum Glück noch viele — für das wehrlose Geschöpf, das unter der Robe eines Menschen zu leiden hat, eintreten würde, wie es einfach seine Pflicht ist, wäre das Wirken eines Tierschutzvereins fast überflüssig.

Doch es gibt immer noch — ein einfacher Spaziergang durch die Straßen beweist es — Grund zu Klagen. Pferde mit abgelassenen glatten Hufen sollen auf der vereisten Straße schwere Lasten ziehen und gleiten dauernd aus. Wenn dann eine Frau — wie es vor einigen Tagen in Memel geschah — den Kutscher dazu bringt, die Pferde auszuspannen und zur Schmiede zu führen, damit sie dort Stollen erhalten, so ist das Tierschutz der Tat und lobenswerter als manche lebhaft ausgesprochene über das Problem Tierschutz. Hühner werden auf dem Markt — es sind ja nur Hühner! — in lieblicher Weise bei den Flügeln gerissen, in ein Netz gesteckt, dem die gefühllos vorgeschriebene feste Unterlage fehlt, und zusammengebrückt. Hofhunde müssen in zugigen Buden voll faulenden Stroh liegen, und so könnte man die Reihe fortsetzen.

Nicht überall kann der Einzelne durchdringen und Abhilfe verlangen. Um in solchen Fällen doch zum Erfolg zu kommen, ist der Tierschutzverein für Memel und Umgegend da, der am Dienstagabend in der Altstädtischen Knabenmittelschule seine diesjährige Generalversammlung abhielt. Rektor a. D. Dammerdeich, der Vorsitzende des Vereins, gab den Mitgliedern den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Sorge des Vereins besonders den Vögeln galt, für die auf drei Futterstellen (Lübauer Platz, Marktstraße, Friedhof) im Laufe des vorigen Winters etwa drei Zentner Hanssamen ge-

streut wurden. Mehrmals habe der Verein bei Pferdequälereien auf den ausgefahrenen Wegen bei Mellneragen eingegriffen. Die Lage der Marktpferde habe sich auch schon bedeutend gebessert. Der Kassierer, Herr Krübel, stellte in seinem Kassenbericht fest, daß der Verein 78 Mitglieder umfasse. Der Verein der Hundefreunde sei als korporatives Mitglied eingetreten. Die Kasse wies einen günstigen Abschluß auf, so daß dem Kassierer nach Prüfung Entlastung erteilt werden konnte. Obwohl der Gesamtvorstand bis zum nächsten Jahr gewählt worden ist, hat Rektor Dammerdeich, ihn ausscheiden zu lassen, da er seit 41 Jahren — so lange besteht der Verein — im Tierschutz tätig sei. Aus den Reihen der Mitglieder wurde ihm für seine Tätigkeit Dank gesagt, und die Versammlung wählte ihn zum Ehrenvorsitzenden. In den Vorstand wurde Stadtverwaltungsinspektor Diesel neu gewählt, und der Vorstand wird nun aus seinen Reihen einen neuen Vorsitzenden wählen.

Der Verein der Hundefreunde, der durch mehrere Mitglieder vertreten war, brachte zwei beachtenswerte Anträge ein. Es solle an den Landtag ein Gesetzentwurf für ein neues Tierschutzgesetz eingereicht werden, und ferner wurde die Einrichtung eines Tierasyls für Memel vorgeschlagen, in das herrenlose Tiere, Tiere, die sich verlaufen haben usw. abgeliefert werden müssen. Wenn sich für die eingeleiteten Tiere kein Eigentümer findet, geben sie in den Besitz des Asyls über und können verkauft werden. Diese Einrichtung soll auch benutzt werden, wenn jemand verweist und seine Tiere in sachgemäße Pflege geben will. Die Versammlung nahm beide Vorschläge an und stimmte der Bildung einer Kommission zu, die auf Verwirklichung der Anträge hinarbeiten soll.

Die Mitglieder beteiligten sich sehr reger an den Aussprachen und brachten manchen Fall von Tierquälerei zur Sprache, in dem der Verein Abhilfe schaffen könnte. Die Versammlung wurde gegen 10 Uhr geschlossen.

* Wieder eine Schwefelkiesladung aus Franco-Spanien.

Mittwoch früh lief der dänische Dampfer „Hans Broge“, welcher in dem in Franco-Spanien liegenden Hafen Huelva 3360 Tonnen Schwefelkies geladen hat, in den Memeler Hafen ein. Der Schwefelkies stammt aus den weltbekannten Riotinto-Gruben, die seit langer Zeit abgebaut werden und nach allen Teilen der Erde für industrielle Zwecke zur Verladung kommen. Die Ladung des Dampfers „Hans Broge“ ist für die Memeler Zellulosefabrik bestimmt. Dieses Werk benötigt jährlich etwa 15000 Tonnen Schwefelkies, aus welchem der Schwefel herausgezogen wird und dann zur Laugenbereitung in der Holz gefocht wird. Verwendet findet. Die verbleibenden Rückstände, Abbrände genannt, werden Hochofenwerken zugeführt, aus welchen dann noch Erze herausgezogen werden. Aufgenommen werden die Abbrände zur weiteren Verarbeitung von den Hochofenwerken Krazwik-Lübeck und Herrenwyl-Stettin.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Stempelsteuer für Bestellscheine — Durchführung des Ladenschlusses — Steuerung der Außenhandelskontingente — Der Unterricht in der Fortbildungsschule — Bestellung von Wahlkommissaren

Die Industrie- und Handelskammer hielt dieser Tage ihre sechste diesjährige Vollversammlung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Konrad Kurt Scharfetter, ab. Im Rahmen der Tagesordnung wurden die folgenden Punkte erörtert:

Nachhebung der Stempelsteuer für Bestellscheine und Empfangsbescheinigungen im Abzahlungs-handel

Im Laufe der letzten Wochen waren bei der Industrie- und Handelskammer zahlreiche Mitteilungen darüber eingegangen, daß das Stempel- und Gebührensverhältnis bei solchen Firmen, die das Abzahlungsgeschäft pflegen, durch Einsticht in die Registratur den gesamten Bestand an Bestellscheinen bzw. Empfangsbescheinigungen für das laufende Jahr und für die letzten fünf abgelassenen Jahre festgesetzt und die Nachversteuung dieser Bescheinigungen unter Androhung von Strafen wegen Zuwiderhandlung gegen das Urkundenstempelsteuergesetz verlangt habe. Die Industrie- und Handelskammer hatte sich eingehend mit diesem Tatbestand befaßt und war zu dem folgenden Ergebnis gekommen:

Wenn man auf die Frage, ob im einzelnen tatsächlich die Stempelsteuerverpflichtung, zunächst nicht eingicht, so steht doch unbestreitbar fest, daß nach Auffassung der memeländischen Verwaltung die Stempelsteuerverpflichtung bei diesen Bescheinigungen bis jetzt nicht bestand. Solche Bestellscheine bzw. Empfangsbescheinigungen sind in großer Zahl nicht nur von Beamten der Steuerverwaltung, sondern auch von vielen anderen Beamten des Memelgebiets unterzeichnet worden. Sie sind in großer Zahl als Unterlage für Klagen bei den ordentlichen Gerichten benutzt worden. Es muß also festgehalten werden, daß den Behörden die Tatsache bekannt war, daß derartige Bestellscheine bzw. Empfangsbescheinigungen fortlaufend unterschrieben und anscheinend wurden. Es ist jedoch in den zurückliegenden Jahren die Erfüllung der Stempelsteuerverpflichtung nicht vermisst worden. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil das Urkundenstempelsteuergesetz nicht nur den Beamten der Steuerverwaltung selbst, sondern auch allen anderen Beamten des Memelgebiets die Verpflichtung auferlegt, auf die Durch-

führung des Stempelsteuergesetzes zu achten. Da weder von Beamten der Steuerverwaltung noch von anderen Beamten — insbesondere nicht von den Gerichten — Stempelsteuerverpflichtungen oder gar Strafanzagen erfolgten, trotzdem ihnen der Tatbestand genau bekannt war, mußten die Firmen, die solche Empfangsbescheinigungen benutzten, überzeugt sein, daß nach Auffassung der Verwaltung eine Stempelsteuerverpflichtung nicht vorlag. Es war unbestreitbar als dauernde Auffassung der Behörden dokumentiert worden, daß solche Bestellscheine und Empfangsbescheinigungen nicht als stempelsteuerverpflichtig anzusehen sind. Wenn jetzt eine veränderte Auffassung der Stempelsteuerverwaltung rückwirkende Folgen haben sollte, so könnte sie diese nicht nur gegen Privatpersonen haben, sondern müßte sie auch gegen die Beamten haben, die ihre Pflichten nach § 25 des Stempelsteuergesetzes verletzt haben sollten. Nach Auffassung der Industrie- und Handelskammer ist jedoch weder das eine noch das andere möglich. Es kann ein in vielen Jahren stillschweigend geschaffener Zustand unter keinen Umständen rückwirkend geändert werden, wenn nicht die Rechtsicherheit im Memelgebiet erschüttert werden soll.

Neben diesen Erwägungen allgemeiner Art ergab eine Prüfung der der Nachversteuerung zugrunde gelegten Tarifstelle im einzelnen, daß in einer sehr großen Zahl der Fälle eine Stempelsteuerverpflichtung der Firmen nicht besteht. Der Besteuerung unterliegen nur Beurkundungen von Veräußerungsgeschäften, d. h. nach der Rechtsprechung nur förmliche Urkunden. Die nachversteuerten Bestellscheine enthalten jedoch zum großen Teil nur ein Kaufangebot des Bestellers, dessen Annahme oder Ablehnung im Willen des Verkäufers steht. Es sind also nicht Beurkundungen über einen vollzogenen Kauf, sondern lediglich Kaufofferten. Diese unterliegen einwandfrei der Stempelsteuerverpflichtung nicht.

Die Prüfung des Gesetzes ergibt ferner, daß für einseitige Verpflichtungen und Erklärungen, die nach Auffassung der Steuerbehörde in diesen Fällen vorliegen, nach § 12 des Stempelsteuergesetzes der Käufer zur Tragung der Stempelsteuer verpflich-

tet ist. Der Verkäufer haftet lediglich in zweiter Linie solidarisch für die Steuer. Die Auffassung der Kammer ging dahin, daß der Zugriff der Steuerverwaltung, wenn überhaupt eine Nachversteuung in Frage komme, sich zunächst gegen den eigentlichen Steuerschuldner, also gegen den Käufer, zu richten habe, und erst in zweiter Linie auf den Verkäufer als solidarischen Mitschuldner ausgedehnt werden könne. In den vorliegenden Fällen habe man jedoch unter Freilassung der eigentlichen Steuerschuldner sich nur an die Verkäufer gehalten, trotzdem der nachträglich angeforderte Steuerbetrag für die eigentlichen Steuerschuldner, nämlich die Käufer, verhältnismäßig gering ist, während die Beitreibung der angefallenen Beträge von dem Verkäufer in einzelnen Fällen die Existenz des Gewerbebetriebes gefährden könnte.

Entsprechend dem Ergebnis der Debatte richtete die Vollversammlung an das Präsidium das Ersuchen, für die Aufhebung der ungerechtfertigten Steuernachforderungen und für die Niederlegung derjenigen Beträge einzutreten, die nach dem Wortlaut des Stempelsteuertarifs zwar erhoben werden können, jedoch aus den vorstehend geschilderten Gedankengängen heraus nicht mit rückwirkender Kraft.

Die Durchführung des Ladenschlusses

Einige Firmen des Einzelhandels waren in den letzten Wochen zum Teil wiederholt mit Polizeistrafen belegt worden, weil nach 7 Uhr abends Angestellte noch in den Geschäftsräumen anwesend und mit der Aufräumung ihres Lagers beschäftigt waren. Die betroffenen Firmen hatten sich an die Industrie- und Handelskammer gewandt, nachdem die Rücksprachen mit der Polizeiverwaltung nur zu dem Ergebnis geführt hatten, daß nach Auffassung der Polizeibehörde durch den Wortlaut des Gesetzes vom 6. Juni 1936 jede Tätigkeit von Angestellten irrendwelder Art in den öffentlichen Verkaufsgeschäften nach 7 Uhr bzw. 6 Uhr abends nicht gestattet sei, sobald der letzte Kunde den Laden verlassen habe.

Der Vollversammlung wurde als Ergebnis der Nachprüfung der Industrie- und Handelskammer der folgende Tatbestand mitgeteilt: Die Polizeiverwaltung läßt sich auf den Wortlaut des Gesetzes über die Geschäftszeit für offene Verkaufsgeschäfte an den Werktagen. Das Gesetz sagt am Schluß des § 1: „Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Im übrigen dürfen Angestellte nach diesem Zeitpunkt nicht mehr beschäftigt werden.“ Der Entwurf zu diesem Gesetz war in der ersten Lesung als Änderung der Verordnung vom 18. März 1919 über die Arbeitszeit der Angestellten formuliert. Er enthielt Ab-

Änderungen der im Memelgebiet bisher geltenden Bestimmungen nur in Bezug auf den Termin für den Ladenschluss im Sommer; dieser wurde für die Sommermonate von 7 Uhr auf 6 Uhr vorverlegt. Im übrigen enthält der Entwurf ebenso wie die Verordnung von 1919 lediglich den Zusatz: „Die beim Ladenschluss schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.“ D. h. eine Milderung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Angestellten gegenüber dem bisherigen bestehenden Rechtszustand war in dem Entwurf nicht enthalten. Dieser Entwurf allein hat den sehr langen und eingehenden Verhandlungen in den Landtagskommissionen zugrunde gelegen, in denen die Vertreter der Berufsstände Gelegenheit hatten, sich zu der Vorlage zu äußern. In allen bei diesen Verhandlungen besprochenen Formulierungen wurde an den betreffenden Gesetzesbestimmungen nichts geändert. Wären Milderungsvorschläge besprochen worden, so hätte sich sofort ergeben, dass eine einseitige Regelung der Arbeitszeit für Angestellte in den offenen Verkaufsgeschäften unannehmlich und auch bedenklich ist. Es hätte sich bisher die Notwendigkeit ergeben, auf die dringenden Sonderbedürfnisse der offenen Verkaufsgeschäfte angemessene Rücksicht zu nehmen. Nachdem die Verhandlungen mit den Vertretern der Berufsstände in den Landtagskommissionen beendet waren, wurde ohne Anhörung der Sachverständigen im § 1 der Vorlage der Sach hinzugefügt: „Im übrigen dürfen Angestellte nach diesem Zeitpunkt nicht mehr beschäftigt werden.“ Mit diesem Zusatz ist das Gesetz dann in einer Sitzung des Landtages hintereinander in zweiter Lesung, dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen worden. Auch während der Debatte im Landtag ist bei diesen Vorschlägen nicht zum Ausdruck gebracht worden, dass hier eine grundsätzliche einschneidende Milderung des Rechtsstandes für die Beschäftigung kaufmännischer Angestellter beabsichtigt ist. Von Seiten der Kaufmannschaft und ebenso von jedem anderen unbefangenen Leser des Gesetzes ist unter diesen Umständen der Zusatz am Schlusse des § 1 nur als eine Unterbrechung und Betonung der bisherigen Bestimmung aufgefasst worden, dass nur noch die bei Ladenschluss anwesenden Kunden bedient werden dürfen. Die Inhaber der offenen Verkaufsgeschäfte haben nach Treu und Glauben das Gesetz so auffassen dürfen, dass die Bedeutung der gesetzlichen Ladenschlusszeit die gleiche war wie seit Jahrzehnten, d. h. durch das neue Gesetz nur eine einseitliche Vorverlegung des Ladenschlusstermins für die Sommermonate angeordnet wurde.

Es sind daher seit Erlass dieses Gesetzes die Angestellten in den offenen Verkaufsgeschäften genau so wie seit Jahrzehnten mit allen Arbeiten beschäftigt worden, die sich aus der Bedienung der Kunden ergeben, d. h. auch mit den Arbeiten zur Aufrechterhaltung ihres Lagers ohne Rücksicht auf den Termin des Ladenschlusses. Ebenso sind die notwendigen Arbeiten bei der Inventur, der Dekoration in dem bisher üblichen Umfang auch außerhalb der Geschäftszeit vorgenommen worden. Die Polizeiverwaltung hat bis jetzt auch auf diesem Standpunkt geblieben und keine Veranlassung genommen, auch nur in einem einzigen Falle darin eine Übertretung des Gesetzes vom 6. Juni 1936 zu erblicken. Jedemfalls war der Industrie- und Handelskammer kein derartiger Fall bekannt geworden. Selbst der vorliegende Vorlauf des Gesetzes verbietet nach Auffassung der Industrie- und Handelskammer die Aufrechterhaltung des Lagers nach Ladenschluss nicht. Denn das ausdrücklich gestattete Bedienen der anwesenden Kunden kann nicht etwa dahin aufgefasst werden, als wenn es mit der Aushändigung der Ware an den Kunden beendet ist. Unter Bedienung der Kundenschaft ist natürlich eine Reihe von zusammenhängenden Vorgängen zu verstehen. Die Frage nach den Wünschen, die Vorlage der gewünschten Waren aus dem Lager, das Abmessen oder Abwiegen, Verpacken, Ausschreiben eines Kassenzettels und die Abgabe der zur Auswahl vorgelegten Waren an ihren ordnungsmäßigen Lagerplatz. Es wäre absurd, die Forderung des Gesetzes dahin aufzufassen, dass in dem Augenblick, in dem sich die Ladentür hinter dem letzten Kunden schließt, alle Angestellten ihre Läger und ihre Verkaufsstellen unaufgeräumt in dem augenblicklichen Zustand zu verlassen hätten.

Die Vollversammlung schloß sich nach eingehender Aussprache der Stellungnahme des Präsidiums an und beauftragte das Präsidium, diesen Standpunkt in geeigneter Weise zu vertreten.

immer wieder zur Kenntnis der Industrie- und Handelskammer gelangenden Schwierigkeiten, die sich aus der Steuerung des Außenhandels und der Notwendigkeit der Kontingentierung der Einfuhr ergeben. Er führte durch einen Überblick über die Gliederung unseres Außenhandels nach Ländern in den letzten Jahrzehnten Einzelheiten darüber aus, warum die zur Bilanzierung der Außenhandelsumfänge notwendigen Eingriffe zu Schwierigkeiten führen müssen. Bis zur Einführung der Importlizenzen waren Großbritannien, Deutschland und Letztland diejenigen Staaten, denen wir in der Hauptsache der Aufwärts unserer Außenhandelsbilanz verdankten, während die übrigen Staaten mit wenigen Ausnahmen in der Hauptsache Lieferländer für uns waren. Der Ausgleich der Außenhandelsbilanz bedeutet daher die Anwendung von Zwang gegenüber dem Handel mit den meisten Ländern, mit denen wir in Handelsbeziehungen stehen, und die Anwendung dieses Zwanges zur Ausbalanzierung bedeutet natürlich Schwierigkeiten bei der Erteilung der Importlizenzen. Es ist jedoch bereits einmal durch einen Appell an die Kaufmannschaft gelungen, den Warenverkehr im Sinne unserer Handelsbilanz zu lenken, als im Jahre 1936 die litauische Außenhandelsbilanz an der Steigerung des Imports aus Deutschland interessiert war, um die wichtige litauische Ausfuhr nach Deutschland zu kompensieren. Die Kaufmannschaft hat diese Umstellung in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt. Heute ist im Gegensatz zu den damals gestellten Prognosen der Import aus Deutschland im Laufe der letzten Zeit erheblich größer geworden als die Ausfuhr nach Deutschland. Diese Umstellung ist ohne größere Schwierigkeiten durchgeführt worden, weil die Kaufmannschaft rechtzeitig darauf vorbereitet werden konnte. Die Vollversammlung gab dem dringenden Wunsch Ausdruck, in Zukunft nach Möglichkeit vom Handelsdepartement vorbereitende Hinweise für die Richtung des Imports zu erhalten, damit plötzliche Preisveränderungen mit den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten und Unkosten nach Möglichkeit vermieden werden.

Einführung des litauischen Sprachunterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule

Die Mitglieder des Kuratoriums berichteten eingehend über die Sitzung des Kuratoriums der kaufmännischen Fortbildungsschule, die nach einer mehrjährigen Pause im Oktober d. J. stattgefunden hat. Es fand eine von allen Seiten dankbar begrüßte Aussprache statt, aus der sich besonders folgende Punkte hervorhoben:

Die Bedeutung der Frage eines guten kaufmännischen Nachwuchses wird in der Kaufmannschaft allgemein anerkannt. Es ist daher dringend wünschenswert, daß nur Lehrlinge mit guten Schulabgangsgewisheiten eingestellt werden. Zu diesem Zweck ist eine Verbindung zwischen den Firmen, welche Lehrlinge beschäftigen, und den Schulen anzubahnen. Da die Kaufmannschaft an dem Erfolge der Arbeit der Fortbildungsschule in-

teressiert ist, wünscht sie auch, den regelmäßigen Besuch des Unterrichts mit allen Mitteln zu fördern. Die Bewertung der kaufmännischen Fortbildungsschule soll in den Augen der Lehrherren und der Lehrlinge auch durch Einführung von Entlassungsakten gehoben werden, bei denen den abgehenden Schülern Zeugnisse und unter Umständen Prämien ausgestellt werden. Es wird dankbar begrüßt, daß die Industrie- und Handelskammer für diesen Zweck bisher schon Mittel bereitgestellt hat. Es ist aber sehr erwünscht, daß auch die Lehrherren, deren Lehrlinge zur Entlassung kommen, an diesen Schulakten teilnehmen. Es ist ferner sehr erwünscht, daß die Kaufmannschaft nur solche kaufmännischen Lehrlinge als Gehilfen einstellt, die ein einwandfreies Abgangsgewisheit der kaufmännischen Fortbildungsschule besitzen. Der Unterricht soll ganz auf die Praxis zugeschnitten werden. Es soll weniger Nachdruck auf den Umfang des Stoffes, dagegen mehr Gewicht auf intensive Verarbeitung gelegt werden. Die Verlegung des Unterrichts auf den Vormittag, die von Mitgliefern der Kaufmannschaft angeregt wurde, ist z. B. aus Gründen des Raumes und der Kosten nicht durchführbar. Die Frage der Einführung des Unterrichts für weibliche Lehrlinge soll noch eingehend geprüft werden. Vertreter der Kaufmannschaft verneinen die Notwendigkeit des Fortbildungsschulunterrichts für weibliche Lehrlinge. Als sehr erwünscht wurde aus der Kaufmannschaft die zusätzliche Einführung eines freiwilligen litauischen Sprachunterrichts angeregt.

Die Vollversammlung nahm von dem Bericht über die Sitzung mit Interesse Kenntnis und trat der Stellungnahme der Vertreter im Kuratorium bei.

Bestellung von Wahlkommissionen

Ende dieses Jahres finden Ersatzwahlen in den folgenden Gruppen der Industrie- und Handelskammer statt: Industrie-Gruppe Memel für drei Mitglieder, Verkehrsgruppe Memel für ein Mitglied, Großhandelsgruppe Memel für zwei Mitglieder, Einzelhandelsgruppe Memel für ein Mitglied, Handelsgruppe Sendefrug für ein Mitglied, Handelsgruppe Pogegen für ein Mitglied.

Es sind ferner für den Einzelhandelsausschuß gleichzeitig Ergänzungswahlen vorzunehmen, und zwar für je zwei Mitglieder in den Gruppen Memel und Sendefrug und für ein Mitglied in der Gruppe Pogegen. Zu Wahlkommissionen wurden die folgenden Herren bestellt: Für Industrie-Gruppe Memel Konful Paul Klemke, für Verkehrsgruppe Memel Konful Hermann Sachs, für Einzelhandelsgruppe Memel Kaufmann Carl Abomeit, Memel, für die Handelsgruppe Sendefrug Kaufmann Carl Bonberg-Sendefrug, für die Handelsgruppe Pogegen Kaufmann Otto Klein-Stonischken.

Bereitigung eines Sachverständigen für Dampfkessel und Kraftfahrzeuge

Es wurde die Berechtigung und öffentliche Bestellung des Ingenieurs Paulauskas als Sachver-

ständig für Dampfkessel und Kraftfahrzeuge beschlossen.

Für die kaufmännischen Fortbildungsschulen in den Randkreisen des Memelgebietes wurde eine Reihe von Beihilfen bewilligt.

Eintreibung rückständiger Steuern

Es wurde darauf hingewiesen, daß in der Stadt Memel z. B. die Einziehung von Steuerrückständen in besonders intensiver Form sehr energisch durchgeführt wird. Ohne daß gegen die Befolgung der Rückstände im Interesse der Gleichstellung aller Steuerzahler Einwendungen erhoben wurden, wurde doch die Zubilligung angemessener Fristen in den Fällen für dringend notwendig erklärt, in denen es sich um Beträge handelt, deren Aufbringung nicht ohne Schwierigkeiten möglich ist. Solche Fälle werden deshalb eingeleitet, weil durch die Einziehung der gesamten Steuern und Rückstände 1936/37 in diesem Jahre die Steuerschuldner höhere Zahresbeiträge zu zahlen haben als in den früheren Jahren, da durch die Restfassung des Kommunalabgabengesetzes der Steuerschuldner vom 1. Januar 1938 ab Steuervorauszahlungen zu leisten hat. Das Präsidium wurde beauftragt, an zuständiger Stelle entsprechende Schritte zu unternehmen, damit Härten vermieden werden.

Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer

Es wurde in einer sehr lebhaften Aussprache darauf hingewiesen, daß nach der Durchführung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das laufende Jahr sich nach dem neuen Gesetz ergeben hat, daß die Zuschläge auf den Einkommensteuersätzen in vielen Fällen, besonders jedoch in den höheren Einkommensstufen, die Beträge erheblich übersteige, die sich vorher aus den Notopfern und dem jüngsten Steuerquartal ergeben hatten. Da eine derartige Mehrbelastung in der wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes keine Begründung findet und durch so hohe Steuern eine Kapitalbildung im Memelgebiet so gut wie unmöglich gemacht wird, insbesondere bei Aktiengesellschaften und bei größeren Einkommen wird angedeutet, daß die Hälfte des Einkommens weggelassen, wurde das Präsidium beauftragt, bringende Schritte zu unternehmen, um für das Etatsjahr 1938 entsprechend der im Gesetz enthaltenen Bevollmächtigung beim Direktorium und Landtag die Beschränkung des Zuschlages zur Einkommensteuer auf 50% zu erreichen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7. Zeit, Wetter, Schallplatten. 17. Vortrag. 17.30: Nachrichten. 17.45: Klaviermusik. 18. Vortrag. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungschau. 19. Zeit, Wetter, Chronik, Witze, Nachrichten, Gita, Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.20: Gesang. 20.35: Vortrag. 20.50: Konzert. 21.35: Violinmusik. 21.50: Gita-Nachrichten. 21.55: Klavierkonzerte. Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15. Zeit, Wetter, Gita, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20.20: Aus Kaunas. 21.20: Vortrag. 21.35: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 9.30: Wirtschaftliche Klavier. 10: Volkslieder. 11: Zwischen Band und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwel. 15.30: Vortrag. 15.45: Kinderchor singt lustige Lieder von Tieren. 16.10: Nachmittagskonzert. 17.15: Jesum. 18.15: Musik. 18.30: Liebeszyklus von Schubert. 19.10: Dunter Abend (Hörspiel). 20: Abendkonzert. 22.20: Buchbericht. 22.35: Nachtmusik auf Schallplatten. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfest. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Mittagsständchen. 15.15: Hausmusik einst und jezt. 16: Nachmittagskonzert. 18: Jägerhörspiel. 19.10: Und jetzt ist Feierabend. 20: Tirol, das Land im Gebirge (Hörspiel). 21: Deutschland-Echo. 21.15: Alfred Joehns spielt. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Echo. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz und Unterhaltungsmusik. Berlin (Welle 357). 19.10: Kammermusik. 19.45: Echo am Abend. 20: Tanzabend. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. Breslau (Welle 316). 18.40: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Oper. Hamburg (Welle 332). 19.10: Aus der Welt der Oper. 20.10: Tanzabend. 22.30: Spätmusik. Leipzig (Welle 382). 19.10: Lob der Kartoffel (Kantate). 19.25: Wenn der Weihnachtsmann ein Mikrophon hätte. 21.15: Klavierkonzert. 22.30: Tanz und Unterhaltungsmusik. Riga (Welle 456). 19.10: Musik zum Feierabend (Schallplatten). 20.10: Abendkonzert. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. München (Welle 405). 19.10: Scherz und Satire. 21: Sitten-Sprüche. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. Wien (Welle 507). 19.25: Musikalische-poetische Wanderung durch das Burgenland. 20.25: Jazzpotpourri. 21: Konzert. 22.20: Unterhaltungskonzert.

Wander-Lichtspiele

Russ: Donnerstag, den 2. d. Mts., 8 Uhr abends Zentralhotel
Wischwill: Sonnabend, d. 4. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, u. Sonntag, den 5. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachmittags im Saale Baumgarten
Schmallesingen: Sonntag, d. 5. d. Mts., 8 Uhr abends im Saale Löwrigkeit

Der neue Tobis-Großerefolg
Ein Gewissenskonflikt:
Liebe kann lügen
mit Carl Ludwig Diehl, Dorothea Wiek, Jutta Freybe, Carl Ludwig Diehl, der interessanteste Mann des deutschen Films, spielt eine seiner sympathischsten und besten Rollen der letzten Zeit. Ein Mann von Charakter und Haltung. (5774)

Masch.-Strickerin
für Pogegen v. sol. gefucht. Meib. post. laaend. unter 1000 Pogegen

Wollpapier
u haben bei F. W. Stobert Memeler Dampfboot A.-G.

Prüfungs Breukilmer Hof

Sonnabend, den 4. Dezember, ab 8 Uhr abends
Tanz
Berl. Volke stunde

Sendefrug Büfettfräulein

such von so oft
Erich Seidler
Senckeburg
Markt 1, Tel 139

Pogegen
1 Linksarm Maschine (Webstappmaschine) verkauft
Max Mierau Pogegen

Die Forstämter Wischwill und Schmallesingen

verkauft am Montag, dem 20. Dezember 1937 im Wege des schriftlichen Auktionen

1. Forstamt Wischwill:
ca. 2000 fm Al Kanaholz.
2. Forstamt Schmallesingen:
ca. 1000 fm Al Kanaholz — in Losen von 25 bis 300 fm.

Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen zu enthalten haben, sind je im in verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Submission“, bis zum 20. Dezember 1937, 9 Uhr vormittags, auf dem Forstamt Wischwill einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am 20. Dezember 1937, 12 Uhr mittags bei Rodeit in Wischwill in Gegenwart etwa erscheinender Bieter.

Bedingungen und Zahlungsbedingungen sind ab 10. Dezember 1937 durch das Forstamt Wischwill zu haben. (5770)

Quittungsblocks
hilft vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

van Maria Oberlin

Fünfte Fortsetzung Nachdruck verboten

Kurz nach zwölf Uhr sitzt Annette Buchholz-Mieringen im Dachgarten des Hotels und wartet auf Erika. Es hat heute alles gut geklappt, viel schneller als sie dachte. Die Schallplattenbesprechung war rasch zu Ende, die Mundfunkprobe ganz kurz. Als Schallplatte wird sie jetzt also zuerst einmal die Arie der Agathe singen, aus dem „Freischütz“. Man hält das für publikumswirksam und leicht verkäuflich. Die Melodie ist ein wenig abgeklappert, zu oft gehört, aber so schön; „Schwing dich auf zum Sternenkreis...“ Nein, jetzt fort mit diesen Gedanken.

Die Sache mit Thilde... Sagt, sie müßte zu Fräulein Doktor Müller und bummelt dann in Berlin herum. Man müßte das Möbel einmal gründlich vornehmen; es geht doch einfach nicht, daß sie so etwas tut!

Da kommt ja Erika. Ranu? Nicht allein. Ein junger Mensch geht an ihrer Seite in hellgrünen Flanellhosen und grauem Polohemd, sehr braun, sehr jung, sehr strahlend mit hellem Haar, das aussteht, als wäre es aus feinen Bastfäden gesponnen. Er überragt die lange Erika noch ein gutes Stück, hat einen Wäckerchen unter dem Arm und verabschiedet sich jetzt in guter Haltung.

„Wer war denn das?“ fragt Annette ihre Tochter.

Erika läßt sich ansetzend nieder.

„Nun, heiß heute. Wer das war, Mama? Hellmut Steven...“

„So. Also Hellmut Steven heißt der junge Mann.“ Annette sieht ihrer Tochter mit leisem Besorgnis ins Gesicht.

„Da bin ich allerdings noch nicht viel klüger, Eri!“

Erika ist ein wenig rot geworden. Dann steht sie die Mutter offen an.

„Dast ja auf einmal so einen Inquisitoren, Mama!“

Annette muß lachen. Sie lacht ihr berühmtes, teuer behagliches melodisches Lachen. Erika findet es bezaubernd.

„Du bist wunderbar, Mutter.“ Jetzt gebraucht sie das respektvolle „Mutter“. „Keine anderen Kinder haben solch eine Mutter wie wir... Schade, daß du so wenig Zeit hast...“

„Ich hab doch immer Zeit für euch, Eri...“ sagt Annette mit einem leisen Kältegefühl im Rücken.

„Oder nicht?“

Erika Buchholz zögert einen Augenblick.

„Doch, doch, Mutter... sobald du dich frei machen kannst, bist du immer für uns da, das muß oft sehr anstrengend für dich sein!“ Es klingt bewundernd, herzlich und doch auf seltsame Weise förmlich. Annette fühlt es ganz deutlich. Was ist das? Entwaschen ihr die Kinder schon? Sie reißt sich zusammen.

„Erzähl doch mal was!“ meint sie und bemüht sich, frisch und Anteilnehmend zu sein.

„Was macht der junge Mann, der dich herbrachte? Studiert er auch Philologie?“

„Nein. Jura. Er will Rechtsanwalt werden. Sein Vater ist doch der bekannte Justizrat Steven, weißt du...“

„So. Und was macht deine Rosalba Carrera?“

„Sie hat ein unerhörtes Schicksal gehabt, diese Frau! Weist du: erst geizig, an allen Höfen verlobt, vor allem am sächsischen Hof, später erbt, denk dir!“

„Und du willst also bei der Kunstgeschichte bleiben, Erika?“

„Ja. Ganz und gar. Ich verabschiede mich ihr mit Haut und Haaren.“

„Und wie willst du das praktisch auswerten, später? Nach dem Dokortorengamen?“

Das hübsche junge Mädchengesicht wird ernster, fester, sieht auf einmal sehr gereift aus.

„Am liebsten würde ich mich für Kunstgeschichte habilitieren... Oder, wenn das nicht geht, hätte ich gern eine kleine Kunsthandlung. Weist du: alte Bilder und Möbel, verbunden mit Ausstellungen moderner Künstler, das wäre wirklich etwas für mich...“

„Sie sieht die Mutter an.“

„Meist dir kann man das alles so gut besprechen“, meint sie dankbar.

Wieder kriecht Annette ein leises, bohrendes Angüßgefühl den Rücken herauf. Erika — das ist ja ein ganz richtiger erwachsener Mensch... Kamerad Erika... aber kein hilfbedürftiges Kind mehr. Das tut weh, das schmerzt auf eine ganz merkwürdige Weise.

„Bist du blaß, Mama. Fehlt dir etwas?“

„Nein, Kind. Oder doch — ich mach mir ein bißchen Sorge um Thilde. Sie fährt dauernd nach Berlin und hat doch gar keinen Unterricht bei Fräulein Doktor Müller... außer Donnerstags. Die Heimlichkeiten gefallen mir gar nicht!“

„Ich weiß auch nicht, was das bedeutet!“ sagt Erika erstaunt. „Aber weist du, Thilde ist so in sich verschlossen, sie sagt nie, was sie denkt...“

An einem der Nebentische läßt sich jetzt ein Herr nieder. Er schaut erst flüchtig, dann immer härter und interessierter zum Platz Annettes herüber. Erika rührt leise an den Arm der Mutter:

„Mama, kennst du den Herrn da? Er sieht immerfort zu dir herüber!“

Annette blickt auf, ihr Blick begegnet dem des Fremden, er verneigt sich tief und steht langsam auf. Dann steht er vor ihrem Tisch.

„Peter! Nein, das ist doch wohl nicht möglich! Peter Markwitz — seit wann bist du denn wieder in Europa?“ Sie reicht dem Jugendfreund die Hand und läßt ihn zum Sitzen ein.

„Meine Tochter Erika!“ sagt sie noch. Erika steht den Fremden an. Er hat ein ganz ungewöhnliches

Neußere. Er trägt einen sehr eleganten Anzug aus heller Kordsee mit lackfarbener Krawatte, alles sehr kostbar, sehr gepflegt, ein bißchen fremd für Berlin. Und dabei hat er einen breiten kantigen Schädel, wie aus roh bearbeitetem Eisen, stark mit Grau gemischtes Haar, das rinn fast viereckig, aber am merkwürdigsten sind die Augen: harte grüne Steine, opalen und trübend.

„Ja. Sechzehn Jahre war ich weg von Europa...“ sagt der Mann, sein Deutsch klingt ein wenig hölzern und gaunig, als spräche er es nur selten.

„Sechzehn Jahre!“ sagt Annette sehr nachdenklich. „Du warst doch noch mal bei uns, in Münster, weist du?“ Und als ob man einen Vorhang von längst vergessenen Bildern weggezogen hätte, so sieht sie plötzlich klaren Blicks in die Vergangenheit. Ein altes graues Haus an der Promenade. Rauschende Bäume vorm Haus. Hans war damals noch Assistenzarzt. Die Stadt schön, so schön, wie eben nur die Heimat sein kann. Ein breites Renaissance-Rathaus, stolze Fassaden alter Bürgerhäuser am Markt, ein berühmter Dom: wuchtig, dräunend, bedrückend. Gärten und Wiesen ringsum, das sachte Rauschen der Wälder — Heimat — Heimat! Erika und Thilde ganz klein, Patschbüchchen, die ihr über's Gesicht fahren. Die Stimme noch in der Ausbildung, eine alte Sängerin schult sie. In der Stadtschule hat sie ihr erstes öffentliches Konzert gegeben. Schumann-Vieder hat sie gesungen, und Hans sah unten in seinem zu eng gewordenen Verlobungsmantel, man hatte ja noch kein Geld, damals. Das Assistenzarztgehalt war ja so klein. Die Stunden hat man sich regelrecht am Munde abgepart, aber Hans war immer da, Hans hat sie immer unterstützt in ihrem heftigen Drang zur Musik. Glänzliche Zeit! Um diese Zeit war Markwitz aus dem Felde gekommen, immer noch der Junge mit dem verbissenen trotzigsten Zug um den Mund: ich geh wieder nach Mexiko — Pfui Teufel, was ist aus Deutschland geworden! (Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 282 Donnerstag, den 2. Dezember 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

Es weihnachtet schon . . . / Advent ist da!

Aus wessen Kindertagen leuchtete nicht ein Schimmer längst vergangener vorweihnachtlicher Zeit bis spät ins reife Alter hinüber? Der Zauber des Advent wurzelt tief in unserem Brauchtum. Und darum ist es von weittragender Bedeutung, daß wir in unseren Kindern die Erinnerung an unvergängliche Erlebnisse genau so wachzuhalten versuchen, wie wir das an uns selbst erfuhren! Keine Mutter weiß, wohn die Zukunft einmal ihr Kind verschlägt, keine Mutter weiß, wieviele festliche Adventswochen ihr Kind in der Geborgenheit des Familienheimes mitemern wird — oft durchbricht ein ungeahntes Schicksal den normalen Lauf der Kinderzeit! — deshalb gibt es nie ein Zweifel an Freude, an Kinderfeligkeit gerade vor dem schönsten unserer Feste!

Nach dieser Richtung hin ist sinnvolle Romantik nichts Ueberholtes im Zeitalter der Technik, im Gegenteil, sie ist ein gesegnetes Ausgleich und, wie wir wissen, ein gesundes Sich-Zurückfinden zum Gemüt, zum Brauchtum unserer Vorfahren.

Advent ist wieder da; das erste Lichtlein wird am Kranz in trauriger Stunde, wenn Dämmerung hereinbricht, entzündet. Mit der Adventskrone aufgehängt, dann spendet seine Helle uns das nötige Licht anstelle der sonst brennenden Lampe in der Wohnstube. Und auf das Vorlesen braucht nicht verzichtet zu werden, eine halbe Stunde oder mehr findet sich dazu, und das beglückt besonders die Kleinen, die träumende, große Augen machen. Wieviel zufriedene Stimmung kann von einer schlachten, guten Weihnachtszählung, einem Märchen, einem wertvollen Gedicht ausgehen. Das Stücken Poetie vermittelt der Jugend köstliches, geistiges Volkstum. Mütter, nehmt die alten Märchen zur Hand und freut euch selber wieder daran beim Vorlesen!

Das Adventsknabbern ist die Lust der Kleinen! Haben wir's nicht ebenso gemacht? — Vormüßig wird ein Pfefferkuchen oder ein Stückchen Schokolade, dessen Versteck man kennt, gekauft! Warum gibt Mutter auch nichts? — Hüßlich ist es und für kleine Diebe Einhalt gebietend, wenn jedes Sonntag ein Adventsweige zur Ueberraschung Früchte anbietet! Laßt die Jungen und Mädel ihn irgendwo entdecken zu gegebener Stunde. Seine süßen, an Fäden baumelnden Sachen sind in buntes Papier eingehüllt — auch der Besuch nimmt an der Freude teil. Das Kleinkind ist über sein Adventslichtlein, in bunter Hülle am Bett brennend, entzückt. Natürlich sieht die Mutter dabei bis es heruntergebrannt ist, sie erzählt von Frau Holle unterdes und vergißt nicht, die Streichhölzer außer Reichweite des Kindes zu legen. Am Kalender wird jeden Tag ein Fensterlein mehr geöffnet, so zählen die Kinder die Tage bis Weihnachten ist!

Nur Freude für Kinder? — Eben solche für die Erwachsenen, wenn sie all diese sinnigen Vorfreuden bereiten, und Mütterchen auf manchen Einfall kommt, der nur von ihr stammt und den ihr Kind gerade deshalb später nie vergißt. Und noch eins muß sein: Weihnachtsklänge ziehen durchs Haus. Aber nicht nur das Radio spendet sie! Selber wird gelungen oder gespielt, denn das gehört dazu! Und wenn dann die Kinder alle recht brav sind, geht's auf den Weihnachtsbaumel. Die vielen, herrlichen Dinge warten der Betrachtung, und mancher Wunschzettel braucht ja auch noch eine Ergänzung!

Wichtig ist freilich, daß auch die Bauteile usw. nicht zu kurz kommt, und das Verdienst liegt, wenn der heilige Abend naht! Große Geschwister sollten dafür Sorge tragen; daß sie selbst die Eltern mit

dem Auffagen eines alten, schönen Gedichtes erfreuen, ist eigentlich Ehrensache!
Alle sollen bereit sein, alle wollen bereit sein: das Fest der Feste würdig zu empfangen!
Frau Hanna.

Mütter wünschen sich:

„. . . eigentlich so gar nichts, Ise. Wenn man sie fragt, geben sie ausweichende Antworten, die meine jedenfalls!“
„Wie kann man auch fragen! Fragt man, wenn man überraschen will? Wünsche, kleine dumme Vore, lauscht man ab, wartet auf Gelegenheiten, die sie einem verraten. Weißt du, was ich entdeckt habe?“
„Nun, da bin ich gespannt.“

„Eines Abends ließ mich Mutter das Haushaltsbuch aus der Schublade im Küchenschrank holen. Als ich es wieder hineinlegte, entdeckte ich einen Zettel mit der Ueberschrift: Neuerungen für den Haushalt . . .“
„Natürlich, hast du alles gelesen, vielleicht . . .“

„Ich habe es als Wunschzettel aufgefaßt und das stimmt auch; meine Mutter besitzt die Dinge, die sie da aufschrieb, noch nicht, will sie sich wahrscheinlich nach und nach anschaffen. So etwas darf man schon lesen, dachte ich. Bei passender Gelegenheit, als Mutter ausgegangen war, kramte ich den Zettel wieder hervor und schrieb mir einiges ab. Nun muß ich erst sehen, was mir davon als Geschenk am besten gefällt, auch muß meine Sparkasse dabei befragt werden. Hör' mal zu, Vore, da gibst: (Nischen-holt den Zettel aus ihrer Tasche und liest) „Eine Milchsaufel mit Staubabsaugvorrichtung, einen dreigeteilten Abfalleimer mit entsprechenden Unterfassen, für den Ausguß ein Aufsatz-Waschbecken, das ihn zum Waschtisch machen kann, fürs Kartoffel- und Gemüseputzen eine Schäl- und Putzmaschine, die gleichzeitig die Hände wäscht, ein neues Schäl- und Garniermesser. Es schält Kartoffeln, pust Röhren u. a. und läßt bei abweichender Anwendung Butterröschen und Radischeschen blühen, eine Dosenöffnermaschine, die alle Formen von Dosen selbsttätig öffnet, wenn man sie richtig anstellt, ein neues Waffeleisen für den Gasherd, eine Kuchpresse, die schweres Knaden durch die alten Rührnadeln erbringt,“

Obsttellerchen aus buntem Glas mit abgetrennter Kernablage, ein neuer Fischentgräter, der besonders sparsam und sauber arbeitet, einen Zimmer-Waschetrockner, der eins, zwei, drei aufgehängt wird für wöchentliche Kleinväsche, ein Waschpulverfäß, das ungelöste Reste des Waschmittels zurückbehält, eine Rolle, die einen zusammenklappbaren Riegelstuhl vorstellt, Mehlbecher und -gläser, die das Abwiegen erleichtern, einen Schrubber aus Gummi, der seinen eigenen Schmutz verschluckt, wenn man oben auf den Knopf drückt, einen Einbau mit Glasbüchsen für ältere Küchenschränke, Einfaßringe fürs Turmkochen —“

„Recht ist's genug, Ise, da hast du Vorratwünsche für viele Weihnachten, was schenkt du?“
„Sieh mal, Vore, hier ist ein Strich und da steht etwas, was gar nicht dazu gehört, ich habe es auch abgeschrieben: Gesichtsmilch — — du, den Namen kann ich nicht lesen! Gestächsmilch, na sowas! Meine Mutter treibt wohl — Kosmetik?“
„Herrlich, Ise, das schenkt du, den Namen erfährst du doch beim Kaufen . . .“

„Ja — und den Schrubber, der sich selbst aufrischt, du, der imponiert mir und der soll mich lehren lernen! Herrlich!“

Kunstgriffe bei Handarbeiten

Praktische Anleitungen zu Weihnachtshandarbeiten gibt es genug, doch die kleinen Kniffe zum einwandfreien Gelingen muß man sich meist austüfeln. Einzuzückende Motive, z. B. Volkskunstmuster in Faust- und Fingerhandschuhen, Schals, Hüttenschuhen, Sportkrumpfbändern und Mützen werden meist gut erklärt, doch beim Arbeiten ergibt sich, daß der nichtgebrauchte andersfarbene Mutterfaden, der auf der linken Seite mitgeführt wird, den Grund beult. Solch wellige Fläche sieht wirklich nicht schön aus. Tröstlich zu wissen, daß die gleichen Muster in einer anderen Technik besser zur Geltung kommen: man überstrickt die dazu nötigen Grundmaschen, nachdem die Arbeit fertig ist. Der Zeitaufwand hierzu ist noch geringer als beim Einstricken, da man ja dabei das Fäden vereinfacht.

An Strickjacken, Blusen und Mänteln aus einfacher Wolle, auch handgepompener Schafwolle, lassen sich ausgezeichnete Effekte durch verschiedene Strickrichtungen erzielen. Manchmal fängt man dazu mit drei Maschen an der Spitze eines Einzelteils an und bekommt dann noch durch späteres Aufeinandersteppen der Außenränder mit Knopflochseide hübsche Verzierungen.

Angefrickte Taschenklappen an Jacken geben manch technisches Rätsel auf. Man braucht nur die zur Taschenbreite nötigen Maschen unange-

strickt auf eine Reservenadel zu schieben, die zum Taschenstich nötigen Maschen durch Anschlag in der nächsten Runde zuzunehmen und kann dann nach Bedienung des Vorderteils die auf der Reservenadel für die Taschenklappe stehengebliebenen Maschen zu jedem Format weiterstricken. Sehr zu empfehlen ist, die Klappe etwas loser zu stricken als die Grundfläche, damit der Taschenstich gut verdeckt wird. Als Mutter einfärbigere Flächen für Wollknoten sind Knoppen eine schwierig aussehende Verzierung. Man arbeitet dazu vier bis fünf Anschlagmaschen vor einer Masche, die man auf der Rückseite wieder zu einer Masche zusammenstrickt.

Zum Kreuzstichenden auf seinem Stoff bedient man sich ausgebleichten Stramins, dessen Fäden vorher einzeln herausgezogen werden müssen. Der Stoff kann sich niemals verziehen, wenn man diese Straminfäden stets zuerst in einer Richtung, also senkrecht oder waagrecht, befestigt.

Sollen handgearbeitete Wollfäden am Rande mit Lederpapel verziert werden, dann muß man leicht einhalten. Es erleichtert das Aufsteppen und vermeidet das Dehnen, besonders dann, wenn der Pappel schräg geschnitten ist und beim Ansteppen gezogen werden muß.

Jedem Rohstoff sein Putzmittel!

„Sie putzen Ihre Niddelsachen mit Soda?“ „Nicht nur die Niddelsachen, auch das Aluminium!“ Soda ist gewiß ein gutes Putzmittel, aber Aluminium leidet darunter. Dem bekommt nur leichtes Seifenwasser, die Stahlwolle hilft nach; dann wird heiß gepulvert und die Flecke mit saurem Obstsaft oder auch mit Sauerkrautbrühe entfernt.

Jeder Rohstoff hat seine Eigenart und verlangt deshalb ganz besondere Behandlung mit den ihm entsprechenden Mitteln. Jede Hausfrau weiß zum Beispiel, daß Silber sehr empfindlich ist. Sie putzt es deshalb mit einer Mischung von Backsoda, Schlammkreide und Salmiakgeist, oder mischt gutes Puzpulver mit Salmiakgeist. Flecke an Silber behandelt sie mit unterschweflig saurem Natron,

das in Wasser zu drei gerührt wird und spült die Geräte dann kalt nach. Alten Silberschmuck wird sie mit Weingeist abreiben, in heißem Seifenwasser mit Salmiakspiritus bürsten, dann mit einem Wolltuch abtrocknen.

Stahl, oft angelauten, wird mit einer durchgeschnittenen roten Kartoffel abgerieben. Kupfergeschirre löst Zitronensäure, die mit reinem Wasser wieder abgewaschen wird. Und Zinggeschirre will als das geeignetste Putzmittel Zitronensaft, das mit etwas Soda und Wasser angerührt wird.

Den Hochglanz von Stahl erreicht man, wenn man es mit einer Mischung von erwärmtem Wachs und Terpentinöl einsetzt und gut nachpoliert. Auch etwas zerlassenes Hühnerfett kann zur Vorbehandlung dienen.

Aus der Weisheit großer Erzieher

Wer in irgend einem Fache ein tüchtiger Mann werden will, muß sich gleich von Kind an darin üben, indem er sich im Spiel wie im Ernst mit allem, was dazu gehört, beschäftigt. Will z. B. jemand ein tüchtiger Landwirt oder Baumeister werden, so muß dieser spielerweise Häuschen bauen und jener sich mit landwirtschaftlichen Dingen abgeben. Ferner muß der Erzieher beiden kleine Werkzeuge, Nachbildungen der wirklichen, in die Hand geben. . . So muß man verfahren, schon mit Hilfe der Spiele der Lust und dem Triebe der Knaben eine Richtung zu geben, die sie an ihr Ziel gelangen läßt.
Plato.

Wer in der Jugend die Wissenschaften misachtet, dem bleibt die Vergangenheit verschlossen, und für die Zukunft ist er tot.
Euripides.

Des Vaters Tüchtigkeit ist der beste Lehrmeister seiner Kinder. Es werden mehr Menschen durch Übung tüchtig als durch Naturanlage.
Demokrit.

Neman kan mit gerien Kindes aufz beherten: Den man z' ertzen bringen mac Dem ist ein wort als ein flac.
Walther von der Vogelweide.

Ein junger Mensch ist wie ein junger Moß, der läßt sich nicht halten, sondern muß gären. Luther.
Je härter dem Knaben das Böse äußerlich verboten wird, je unwilliger er im Herzen über den Verbote wird. Und strebt sein Wesen auf solcher Waage, daß die Sünde, so viel sie äußerlich abnimmt, so viel sie innerlich zunimmt, gehet eine Waagschüssel auf, die andere abe. Das sehen wir auch in der Erfahrung, daß die Knaben, so am allerhärtesten erzogen werden, wo sie los werden, so werden sie viel ärger denn die nicht so hart erzogen. So gar ärgert die Natur nicht so helfen mit Geboten und Strafen, man muß mehr dazu tun.
Luther.

Dem Menschen ist angeboren, Gutes zu wollen und Schlechtes nicht zu wollen. Vergehen des Willens kommen von einer Verirrung des Denkens.
Comenius.

Die statlichsten ingenia, deren Gott sich manchmal in seinem Reich und zu vielem Guten gebraucht, haben Gift und Feuer, daher stete Unruh in sich, weswegen sie gewöhnlich . . . auch am unwilligsten sind. Was aber solche sind, die von kleinsten Kinderbeinen an fromm heißen und aber ihre Frömmigkeit meistens in einer Stillsitzigkeit und Trägheit besteht, daß sie aus einem natürlichen Unvermögen weder zum Guten noch zum Bösen starken Trieb haben: aus denen wird ihr Leben selten etwas Rechtshaffenes, und wie Gott nicht viel in sie hineingelegt, so sind sie gemeinlich auch zu viel nicht bestimmt.
Spener.

Uebersetzt ihnen (den Kindern) nichts! Es wird sonst eure Gelindigkeit oder eure Nachlässigkeit wider euch zeugen am jüngsten Tag. Schoneit nicht! Straft, bräuet, vermahnst, nicht aber nach angeborener Weisheit mit Fankeln, Keiben (Keifen) und Kampfeisen (= Streiten, von Ramm), welches ohne Nutzen und Erbauung geschieht und die Kinder nur irria, schein und unachtsam macht, sondern mit heiligem Gebet, mit heiligem Verstand, behutsam, sitfam, doch ernsthaft, alles aber mit guter Ordnung.
Mosherosch.

Ein Prinzip der Erziehungskunst ist: Kinder sollen nicht dem gegenwärtigen, sondern dem zukünftig möglichen besseren Zustande erzogen werden.
Rant.

Die Seele deines Kindes ist heilig, und was vor sie gebracht wird, muß wenigstens den Wert der Reinigkeit haben.
Herder.

Der einzig sichere Boden, auf dem wir der Volkbildung, Nationalkultur und Armenhilfe wegen zu stehen versuchen müssen, ist das Vater- und Mutterherz, das durch die Unschuld, Wahrheit,

Kraft und Reinheit seiner Liebe den Glauben der Liebe in den Kindern entzündet, durch dessen Inneres alle Leibes- und Seelenkräfte der Kinder zum Gehorsam in der Liebe und zur Tätigkeit im Gehorjam vereinigt werden. Im Heiligtum der Wohnstube ist es, wo das Gleichgewicht der menschlichen Kräfte in ihrer Entfaltung gleichsam von der Natur selbst eingeleitet, gehandhabt und gesichert wird, und dieser Punkt ist es, auf welchen von seiten der Erziehungskunst hingewirkt werden muß, wenn die Erziehung als Nationalfrage dem Volke wahrhaft Vorlesung tun soll.
Pestalozzi.

Wenn man nur die Kinder dahin erziehen könnte, daß ihnen das Unendliche völlig unverständlich wäre.
Lichtenberg.

Überall lernt man nur von dem, den man liebt.
Goethe.

Man erziehe die Knaben zu Dienern und die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohl stehen.
Goethe.

Die gute Pädagogik ist gerade das Umgekehrte von der guten Lebensart. In der Gesellschaft soll man auf nichts verweisen, und beim Unterricht wäre das höchste Gebot, gegen alle Zerstreuung zu arbeiten.
Goethe.

Nicht vor Irrtum zu bewahren, ist die Pflicht des Menschenerziehers, sondern den Irrenden zu leiten, ja ihn seinen Irrtum aus vollen Bechern ausschütten zu lassen, das ist Weisheit der Lehrer. . . Ein Kind, ein junger Mensch, die auf ihrem eigenen Wege irre gehen, sind mir lieber als manche, die auf fremdem Wege recht wandeln.
Goethe.

Keiner gleiche dem andern, doch gleiche jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.
Schiller.

Es erweckt mir kein gutes Vorurteil für einen Menschen, wenn er der Stimme des Triebes so wenig trauen darf, daß er gezwungen ist, ihn jedesmal erst von dem Grundsatze der Moral abzulösen.
Schiller.

Noch einmal Wild

Es braucht nicht immer gleich ein ganzer Hasenbraten zu sein, ein schmackhaftes Wildragout, ein paar Hasenläufe, oder ein marintierter Wildschweinsbraten munden auch köstlich und belasten die Verdauungskraft nicht außergewöhnlich. Wild ist preiswert auf dem Markt und kann neben Fisch öfter auf den Tisch kommen. Vom Vorurteil braucht man wohl kaum noch zu sprechen, denn den sogenannten „Wildgeschmack“ gibt es in der Küche nicht mehr. Das Wild kommt köstlich zum Verkauf, man leat es über Nacht in saure oder Buttermilch. Auch Wildesig sei empfohlen, wenn nicht eine spezielle Beize nach besonderem Kochrezept angewendet werden soll, die den Geschmack erhöht. Bei einem älteren Tier kann man folgende Marinade bereiten: Gleiche Teile von Wasser und Essig werden mit Zwiebeln, Gewürz, Vorbeerblatt und Wacholderbeeren aufgekocht. Die abgekühlte Brähe wird über das Fleisch gegossen, das man darin liegen läßt und täglich mehrmals umwendet. Man bringt es mit kochendem Wasser in die Bratpfanne und gießt dazu nach und nach einen Teil der Marinade und läßt den Wildschweinsbraten 3 bis 3 1/2 Stunden saftig braten. Für festliche Tage empfehlen wir:

Rehrücken. Der Rücken wird abgehäutet und mit feingehacktem Speck gespickt. Man läßt in einer Pfanne Butter oder Fett steigen, bedeckt den Boden mit Speckschiben, gibt etwas Zwiebeln, Knoblauch, und ein Stück Apfelsine (evtl. auch Schalen), zulezt 1/4 Liter Weißwein hinzu, aber erst nachdem der hineingelegte, gefalzene Rücken gut angebraten ist. Der Rehrücken muß 30 bis 40 Minuten im Dfen unter fleißigem Begießen saftig braten.

Hirsch-Gulack mit Meraner Knödeln. Etwa 1 1/2 Pfund Hirschfleisch wird in Würfel geschnitten und mit Salz und Pfeffer, vermischt mit 2 zerdrückten Wacholderbeeren, eingerieben. 125 Gramm Speckwürfel werden ausgelassen und darin zwei gehackte Zwiebeln ausgekocht, das Fleisch dazugegeben und hart angebraten. Dann gibt man dazu eine gute Handvoll geschnittenes Wurzelwerk, 1/4 Liter Weißwein und 1/2 Liter Fleischbrühe und läßt das Fleisch weichdünsten. Die Tunke wird passiert, mit brauner Mehlchwitze gebunden, 2 Eßlöffel Perlzwiebeln, Gewürzkräuter und gekümmerte, gehackte Steinpilze zugelegt, mit Salz, Rosenpaprika und einem Schuß Essig abgeschmeckt, und das Fleisch wieder beigelegt. Das Gericht wird im Topf aufgetragen mit Meraner Knödeln: 60 Gramm zerlassene Butter wird mit 1/2 Liter Milch und 3-4 Eiern verquirlt, auf erhitzt und über acht in feine Streifen geschnittene Semmeln gegossen. Und die Semmeln erreicht, rührt man diese mit einer gehackten, in Butter abgekümmerten Zwiebel, einer Handvoll geriebenen Semmel und 75 Gramm Mehl glatt, würzt mit Salz, Pfeffer und Petersilie und formt mit nassen Händen 12 Knödel, die in Salzwasser durchgekocht werden.

Falscher Karan: 1 Brathuhn, 1/4 Liter herber Rotwein, 1/2 Liter Essig, 1/2 Liter Wasser, 1 Vorbeerblatt, 2 Gewürznelken, Petersilienwurzel, Sellerie, 1 Stück Zitronenschale, 5 Pfefferkörner, feingehackte Zwiebel. Das Geflügel wird vorbereitet, aber nicht gefalzen und in eine tiefe Schüssel gelegt. Die übrigen Zutaten läßt man ungefähr 10 Minuten kochen und erkalten und bezieht mit dieser Beize das Huhn, das man einige Male am Tag darin umwendet. Nach 48 Stunden wird es herausgenommen, abgetrocknet, gefalzen, dann innen mit einem Stückchen Butter ausgelegt, das man mit Zitronensaft vernetzte, mit Speckschiben umbunden und schön braun gebraten. Ein Teil der Beize wird angeköstet.

Der beliebte Pudding

Weißkohlpudding

Kleider machen Leute und Zutaten Lederbissen! Diese Weisheit gilt auch für den Kohlpudding, der sich hiermit vorstellt. Seine Zubereitung verlangt ganzen Einsatz: Zuerst wird eine Tasse Reis für ein Weichgekochtes. Dann schneidet man ein Stückchen Schinken in kleine Streifen, reißt etwas Emmentaler, hackt etwas Petersilie und brät Weißkohlsäfter vor. In eine dicke mit Fett versehene, feuerfeste Platte leat man nun abwechselnd Reis, Schinken, Petersilie, Käse und Tomatenmark bis oben auf, als letzte Lage Kohl mit Reibeisen und Butterflöckchen. Ganz äppia ist es, noch saure Sahne darüber hinzugeben. Dann wird der alte Schlemmer in den Dfen gestellt und langsam überbacken. Man reißt Tomatentunke und Kartoffeln in irgendeiner Form dazu und würzt sich garnicht lang' erst guten Appetit — der kommt von selbst beim Anblick dieses Puddings!

Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Fünfte Fortsetzung *)

Bereits zwei Stunden später waren die Trümmer der Elefantenlore weggeräumt und auch die abgerissenen Wagen auf dem Bahnhof Chene angelangt. Hier übernahm Hagenbeck den Tierbestand von Kreuzberg und suchte für Vissy einen besonders großen und festen Waggon aus.

Beim Abschied sagte der alte Menageriehändler, der kein Freund von langen Redensarten war, zu Hagenbeck:

„Ich habe schon immer gesagt, der junge Hagenbeck ist ein Tierkenner, wie man ihn nicht mehr antrifft, und der heutige Tag hat mir bewiesen, daß ich mich nicht getäuscht habe. Sie werden Ihren Weg gehen, mein Junge!“

„Hagenbeck, Sie sind mein Mann...!“

In einem Novembermorgen des Jahres 1872 stand Carl Hagenbeck vor der Tür seiner Tierhandlung am Spielbudenplatz und blickte sich nach einem angefündigten Transport um. Seiner Ansicht nach mußte er eigentlich schon eingetroffen sein.

In diesem Augenblick fuhr eine Droschke an den Rand des Bürgersteiges, und ein älterer, etwas unterfester Herr mit vollen grauen Locken stieg aus. Prüfend blickte der Ankömmling auf die Hausnummer über der Tür, zog eine Besuchskarte aus der Tasche und reichte sie Hagenbeck mit den Worten:

„Melden Sie mich sofort Herrn Carl Hagenbeck...!“

Erstaunt über dieses Ansinnen warf Hagenbeck einen Blick auf die Karte und las erfreut:

„Phineas Taylor Barnum, Amerika.“

Dann stellte er sich lächelnd dem weltberühmten Meister des Humbugs, von dem er schon sehr viel gehört hatte, vor.

Nun war das Erstaunen auf Seiten des Amerikaners, der blickte den jungen Mann fragend an und antwortete dann:

„Oh! Sie sind Carl Hagenbeck! Ich habe Sie mir ganz anders vorgestellt, ungefähr so alt wie mich! Sie sind höchstens Mitte der Zwanzig! Nein! So etwas!...“ und als Carl lächelnd bejahte, fuhr er fort:

„Nun gut! Auch gleich! Hauptsache ist, wir machen gute Geschäfte zusammen! Habe von Ihrem Geschäft vernommen und weiß, daß achtzig Prozent aller Tiere, die nach Amerika kommen, durch Ihre Hände gehen! Auf meiner jetzigen Reise will ich allerdings nicht viel Tiere kaufen, aber Ideen! Verstehen Sie mich, Herr Hagenbeck, ich brauche

*) Siehe „M. D.“ Nr. 277, 278, 279, 280, 281.

Ideen! Großartige Ideen und zahle gut!... Im nächsten Frühling will ich in New York ein riesiges römisches Hippodrom im Madison Square Garden eröffnen und brauche hierzu Sensationen!... Sensationen!“

Hagenbeck unterbrach den Redestrom höflich und lud den Gast ein, lieber erst ins Haus zu kommen, wo sie sich ungestörter unterhalten könnten, als auf der Straße. Auch ließ Carl seinen Vater rufen, der den Amerikaner, der ein großes dickeres Notizbuch geächtet hatte, um sich neue Ideen aufzuschreiben, ebenfalls erfreut begrüßte.

Wald entwickelte sich eine angeregte Unterhaltung, und da es Hagenbeck nicht an guten Vorschlägen für den amerikanischen Unternehmer fehlte, hatte Barnum schon nach kurzem ein paar Seiten vollgeschrieben. Mitten in der Aussprache rief er plötzlich:

„Ich sehe schon, ich muß meine Abreise um einige Tage verschieben. Bitte schicken Sie sofort einen Boy zum Büro der Sapag und lassen Sie meinen Platz vorläufig abbestellen. Ich erkenne, daß ich von Ihnen viele brauchbare Ideen erhalte, und die sind mir ein paar Tage Aufenthaltsverlängerung bestimmt wert!“

Dann lauschte er wieder aufmerksam auf Hagenbecks Worte, und als dieser ihm vorschlug, doch einmal Elefantenwettrennen zu veranstalten und Straube als Reittiere benutzen zu lassen, sprang der aufgeregte Mann auf, schlug Carl auf die Schulter, daß er noch drei Tage lang blaue Flecke hatte, und rief im Tone des höchsten Entzückens:

„Hagenbeck, Sie sind mein Mann! Kommen Sie mit nach Amerika! Ich mache Sie sofort zu meinem Kompagnon und sichere Ihnen ein Drittel am Verdienst meiner Show zu!“

Als Carl erwiderte, daß er hierzu kein Geld hätte, rief Barnum wegwerfend: „Ich brauche kein Geld von Ihnen, das kann ich von jedem Bankier in Amerika erhalten! Ich brauche Ihre Ideen! Ihr Talent schätze ich höher als jede Dollarsumme...!“

Hagenbeck und sein Vater brauchten lange, um ihn zu überzeugen, daß Carl auf keinen Fall das große Geschäft in Hamburg im Stich lassen konnte, endlich sah es der Amerikaner ein und zuckte bedauernd die Achsel.

„Schade! Sehr schade! Wir beide hätten Millionen zusammen verdient!“

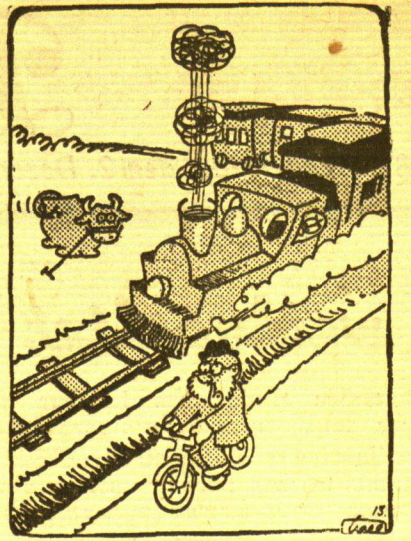
Doch als Carl ihm noch verschiedene gute Vorschläge für die Ausstattung seiner Sensations-Show gemacht hatte, glätteten sich seine Miene wieder, und erfreut über den Reichtum dieser Ideen unternahm er mit Vater und Sohn einen ausgedehnten Rundgang durch den Tiergarten hinter dem Hause. Dieser Rundgang endete mit einem Kaufvertrag von etwa 4000 Dollar für Raubtiere.

Am Abend trafen sich die Geschäftsfreunde in einer gemütlichen Weinstube. Das Gespräch drehte sich natürlich nur um Tiere und sonstige Sensationen. Carl konnte nicht umhin, Barnum zu fragen, was eigentlich sein erstes großes Geschäft gewesen sei. Bei dieser Frage lachte der Amerikaner und sagte:

„Ich begann meine Laufbahn mit der Schau- stellung der 161 Jahre alten Negeramme des Präsidenten Washington, die in den Staaten ungeheures Aufsehen erregte und den Grundstein zu meinem Vermögen legte.“ Und als er die erstaunt fragenden Blicke der beiden Hagenbecks bemerkte, ging ein Schmunzeln über sein glattrasiertes Gesicht, und er fuhr fort: „Meine damalige Sensation hatte nur zwei kleine Fehler, aber die gingen außer mir niemanden etwas an: erstens war das häßliche Negeweib nur 75 Jahre alt und zweitens war sie überhaupt nie die Amme des seligen Washington gewesen. Darauf kommt es ja auch gar nicht an, sondern nur darauf, daß es die Leute glauben...“

„Ja, aber die Presse...? Die Reporter bet Ihnen sind doch so tüchtig, hat da keiner von ihnen Lunte gerochen?“

„Ach wo! Keine Spur! Die waren selbst froh, daß sie etwas Sensationelles zu schreiben hatten. Die Artikel hätten Sie lesen müssen, die von den großen Blättern über meine Amme veröffentlicht wurden! Krangelacht habe ich mich! Zum Glück erfuhr die Negerin nie, um was es sich überhaupt drehte, sie war nämlich taubstumm...! Aber einmal, da wollte mich eine Zeitung hereinlegen! Ich hatte einen großen Mantelpavian erworben, den ich ausstellen wollte, als ich eines Tages in irgend einem Blatt einen Artikel über die Orang-Utans las, der in dem Bedauern ausklang, daß man in ganz Amerika noch keine Gelegenheit gehabt hätte, ein solches Tier zu sehen. Das war etwas für mich! Schon am nächsten Tage veränderte hohe Plakate, daß bei mir der erste in die Neue Welt gekommene Orang-Utan zu sehen sei. In Wirklichkeit war es der Mantelpavian! Sie machen sich keine Vorstellung, wie viele Tausend kamen, um das seltene Tier zu sehen! Zu meinem größten Ärger brachte das bereits erwähnte Blatt tags darauf von einem namhaften Zoologen einen Artikel, in dem das Tier als Mantelpavian bezeichnet wurde und darauf hingewiesen war, daß es gar kein Orang-Utan sein könne, da es einen Schwanz besitze. Was glauben Sie wohl, was ich tat? Ich ließ riesenhafte Affchen drucken, die in greller Schrift verkündeten: „Wunderbares Naturschauspiel! In meiner Sammlung befindet sich der einzige Orang-Utan der Welt, der einen Schwanz besitzt!“ Und der Erfolg? Täglich war meine Show ausverkauft!... Sehen Sie, meine Herren! So macht man bei uns in den Staaten Bekanntheit und Geschäft...“



Wettfahrt auf dem Lande

Lokomotivführer zum Heizer: „Ein Radfahrer! Den müssen wir einholen! — Mehr Kohle drauf! Vollampf!“

Als aber Barnum einsehen mußte, daß Carl Hagenbeck durch kein noch so günstiges Angebot zu bewegen war, die Fahrt über den Ocean als zukünftiger Kompagnon seiner Show anzutreten, reiste er endlich ab, nachdem er Aufträge im Werte von über 62 000.— Mark und das Versprechen zurückgelassen hatte, seinen Tierbedarf von nun ab stets bei der Hamburger Firma zu decken, ein Versprechen, das nicht nur er, sondern auch sein späterer Nachfolger, Mr. Waily gehalten hat.

Die Schlange bricht aus

Zu den gefährlichsten Tieren gehören die Schlangen, eine Erfahrung, die auch Carl Hagenbeck in seiner Praxis mehr als einmal am eigenen Körper machen mußte. Wohl hatte er schon als kleiner Junge gelernt, mit dieser Tiergattung umzugehen und im Laufe der Jahre genug Kenntnisse gesammelt, trotzdem hat er manchen Biß eines solchen Reptils davongetragen.

Das gefährlichste Erlebnis hatte er im Jahre 1885, und nur seiner Kaltblütigkeit und Gewandtheit verdankte er, daß er lebend davontam.

Als an einem heißen Sommertag ein Wärter das Schlangegehege betrat, blieb er erschrocken stehen; wenige Schritte vor ihm kämpfte Carl Hagenbeck verzweifelt mit einer großen, dunklen Python, die schon sein rechtes Bein festumschlungen hatte und daran war, auch noch seinen Oberkörper zu umstricken, wobei sie mit weit aufgesperrem Mägen das Gesicht des Tierhändlers bedrohte.

„Mensch! Los! Helfen Sie mir doch! Schnell einen Rescher!...“

Wird fortgesetzt



Der Propagandazug des Winters in Frankreich

Auf eine originelle Weise wird gegenwärtig in Frankreich Propaganda für den Winterport gemacht. Dieser Zug mit Werbeplakaten fuhr von Paris in die französische Provinz, um für den Gedanken der Sportbetätigung im Winter zu werben



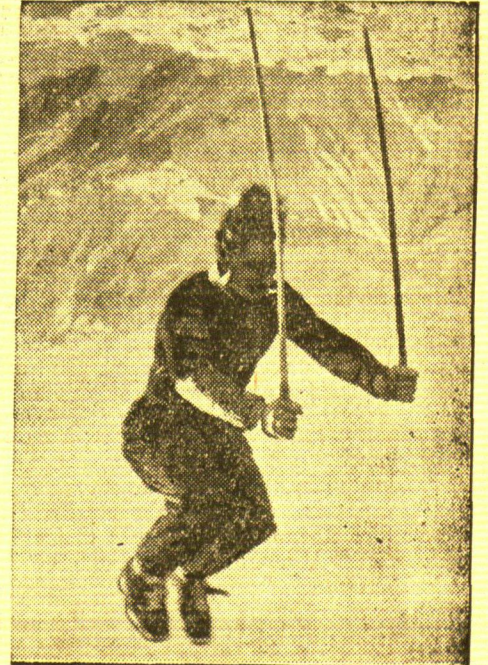
Automobil des Prinzen Bernhard der Niederlande

Der Gemahl der niederländischen Kronprinzeßin, Prinz Bernhard der Niederlande zur Lippe-Biesterfeld, eritt auf einer Autofahrt vom Palast Soestdijk nach dem Haag einen schweren Unfall. Sein Wagen, den er selbst steuerte, stieß gegen ein Lastauto. Der Prinz wurde sofort in ein Amsterdamer Krankenhaus gebracht



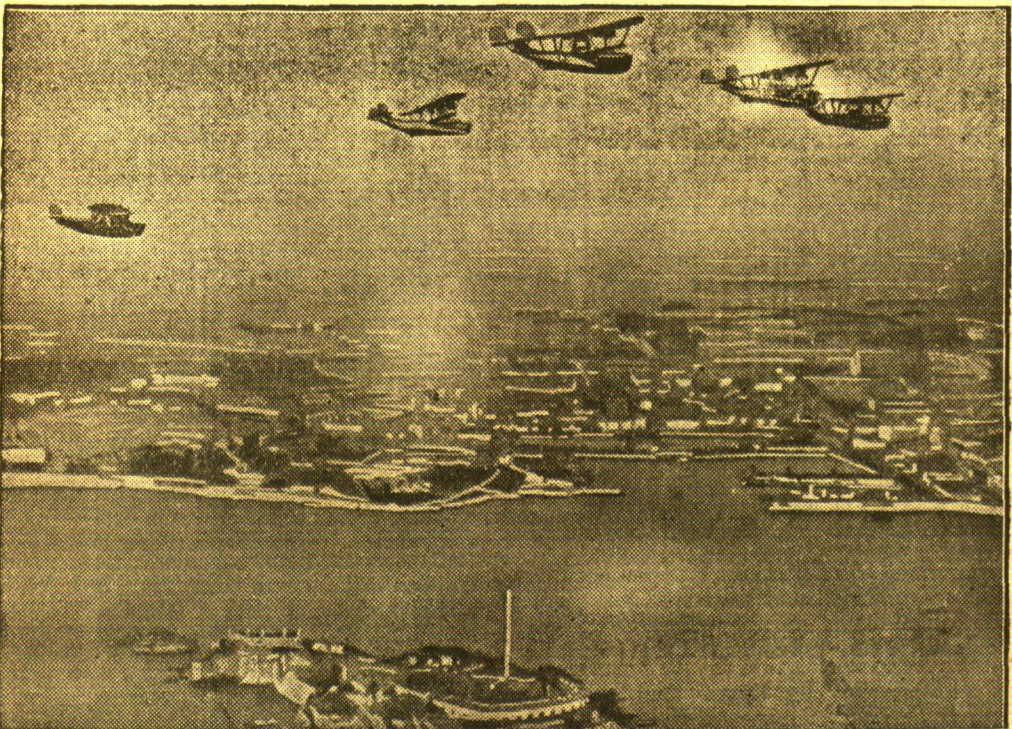
Europas jüngstes Großelternpaar

Das englische Ehepaar Mary Elizabeth und Francis G. Lopez nehmen für sich den Ruhm in Anspruch, das jüngste Großelternpaar Europas zu sein. Beide leben im 35. Lebensjahr. Ihre Tochter beichtete ihnen in diesen Tagen ein Enkelkind. Unser Bild zeigt die beiden Großeltern mit ihrer Tochter und ihrem kleinen Enkelchen



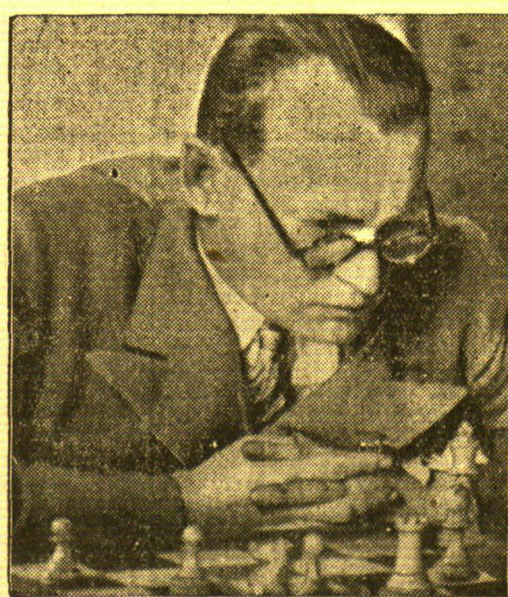
Freude auf dem Zugspitz-Platt

Mit einem Vorlauf auf dem Zugspitz-Platt am Sonntag wurde die neue Winterport-Station eröffnet. Der Schnappschuss zeigt den hervorragenden Abfahrtsläufer Lantchner, der vor Freude über den Kampfbeginn einen Salto macht



Vor einem Langstreckenflug eines britischen Luftgeschwaders

Fünf Flugboote der britischen Luftstreitkräfte sind gegenwärtig im Training für den längsten bisher ausgeführten Normatonsflug, der von Plymouth nach Australien und zurück über eine Strecke von rund 34 000 Kilometer führen soll. Die Flieger hoffen, zur 150-Jahrfeier der Stadt Sydney einzutreffen. Hier führt das Geschwader einen Übungsflug über Plymouth aus



Nur 2 1/2 Punkte trennen Aljechin vom Weltmeisterschaftstitel

Nach der 22. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes uwe-Aljechin, die in Delft (Holland) von Cuwe noch 62 Zügen aufgegeben wurde, führt Aljechin mit 18 Punkten vor Cuwe mit 9 Punkten. So daß ihm der Weltmeistertitel kaum noch zu nehmen ist. Bei diesem Stande ist es nämlich unwahrscheinlich, daß es dem 18-jährigen Weltmeister Cuwe noch gelingt, den Vorzug eines Gegners, der nur noch 2 1/2 Punkte zum Siege benötigt, einzuholen. — Unser Bild zeigt Aljechin



Der König von Italien besichtigte die ital. enische Textilausstellung

Das italienische Italien veranstaltete in Rom eine große Textilausstellung, die einen Gesamtüberblick über die Fortschritte der italienischen Textilindustrie gibt. In diesen Tagen besuchte der italienische König die Ausstellung

Ausführungen des Ministerpräsidenten Tubelis

Kaunas, 1. Dezember. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Seims wurde die Aussprache über den Staatshaushalt Litauens fortgesetzt.

Der Aug. Jankovicus forderte, daß man der Hebung der Landwirtschaft noch mehr Aufmerksamkeit schenke. Abg. Galvydis sprach sich ebenfalls für die Vergrößerung der Ausgaben für landwirtschaftliche Zwecke aus. Es seien gewaltige Reformen in der Landwirtschaft durchgeführt worden und man habe auch die Lage der Landwirte in der Krisenzeit verbessert, aber da die Einnahmen größer geworden sind, müßte man auch mehr Ausgaben für die Landwirtschaft machen, vor allem für die Trockenlegung nasser Böden, für den Bau massiver Häuser, für medizinische Hilfe usw. Abg. Talsat-Kelpsa verlangte, daß man mehr für den Bau von Volksschulen Sorge. Abg. Bilikis trat dafür ein, daß die Gehaltsabzüge der Beamten, die 24 Millionen Lit betragen, wieder aufgehoben werden. Das würde den Beamten und auch der Wirtschaft zugute kommen. Die Beamten bis zur siebenten Kategorie müßten von den Gehaltsabzügen vollkommen freibleiben. Im Staatshaushalt seien weiter für das Verkehrsministerium zwei Millionen Lit und für das Finanzministerium eine halbe Million Lit für den Ankauf von Aktien eingesetzt worden. Vielleicht könnte man von diesen Positionen Abstand nehmen.

Der Sekretär des Seims, Abg. Kovlys, beschäftigte sich in seiner Rede vor allem mit den Volksschulen. Da der Bau einer massiven Schule 31 000 Lit, einer aus Holz hergestellten 15 000 Lit koste, würde man für die Schaffung von eigenen Gebäuden für die Schulen insgesamt 62 Millionen Lit brauchen, während man jährlich dafür drei Millionen Lit bereitstelle. Dies Tempo sei zu langsam, man müsse es beschleunigen. Der Vizepräsident des Seims, Abg. Gilydis, führte aus, daß der Staatshaushalt mit Sorgfalt aufgestellt worden sei. In ihm seien alle Gebiete berücksichtigt worden, vor allem das des Landeshaushalts. Was die Landwirtschaft anbetreffe, so könne man zwar fordern, man könne reden, aber man müsse auch an die Grenzen des

Möglichen denken. Auch der Landwirt müsse aktiv sein, er müsse sorgsam überlegen und fleißig sein.

Dann sprach Ministerpräsident und Finanzminister Tubelis. Je mehr man machen wolle und je mehr man verlange, daß in bestimmten Zeiträumen die Anstrengungen nach dieser oder jener Richtung gehen, umso mehr entstehen auch Sorgen, wie man die Gelder für die notwendigen Ausgaben beschaffen kann. Jetzt gibt es so viele Aufgaben, daß nur die allerwichtigsten in Angriff genommen werden können. Wenn mit aller Kraft die Sicherheit des Landes gestärkt wird, so ist das eine Angelegenheit, über deren Notwendigkeit unter den augenblicklichen Bedingungen kein Zweifel bestehen kann. Mit dieser Frage sind jedoch, so führte der Ministerpräsident weiter aus, eine Reihe anderer Fragen verbunden. Zum Beispiel sind Arbeiten auf dem Gebiete des Verkehrs begonnen worden. Es ist unmöglich, daß diese über eine Reihe von Jahren verteilt werden. Die angefangenen Arbeiten müssen beendet werden, denn sie werden der Wirtschaft und dem Verkehr dienen und in mehr als einer Hinsicht auch der Sicherheit des Landes. Es wäre schön, alle zufriedenzustellen, aber da das nicht möglich ist, müssen nur die notwendigsten Aufgaben erledigt werden.

Die Gehaltsabzüge, so führte der Ministerpräsident weiter aus, sind vor einigen Jahren zum Ausgleich des Budgets festgesetzt worden, aber auch heute sind sie verbunden mit unauflösbaren Angelegenheiten. Man muß sie daher tragen. Eine kleine Milderung wird nicht helfen, aber wenn man sie vornehmen würde, dann würden darunter manchmal auch große Aufgaben leiden. Niemand darf die Hoffnung aufgeben, daß die Zukunft besser werden wird, und wenn bessere Jahre kommen, werden auch die Beamtengehälter neu geordnet werden können. Gegenüber den ersten Jahren der Unabhängigkeit ist heute die Lage, wenn auch noch viel Arbeit notwendig ist, trotzdem hoffnungsvoller. Es wird nicht möglich sein, an dem, was im Staatshaushalt projektiert ist, viel zu ändern. Die Rede

des Ministerpräsidenten wurde mit Beifall aufgenommen.

Nach Schluß der Aussprache sprach sich der Seim für die Behandlungsfähigkeit des Gesetzesentwurfes über den Staatshaushalt für 1928 aus und wählte in geheimer Abstimmung eine neungliedrige Kommission, der der Entwurf übergeben wurde.

Wieder ein litauischer Polizeibeamter von den Polen verhaftet

Kaunas, 1. Dezember. (Gta) Am Abend des 13. November begab sich im Abschnitt Ukmurge der Polizeibeamte Kazys Maleckis nach der Administrationslinie zu seinem regelmäßigen Gang, ist jedoch wieder am 14. November noch später zurückgekehrt. Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten ist er von den Polen verhaftet, nach dem Gebiet jenseits der Administrationslinie geschafft und in ein Gefängnis gebracht worden. Der Kreischef von Ukmurge unternimmt über den Sturz von Vilnius Schritte für die Befreiung des Polizeibeamten.

Ermäßigung der Lederpreise durch den Preiskommissar

h. Kaunas, 1. Dezember. Bekanntlich hatte der Preiskommissar Mitte April eine Erhöhung der Lederpreise bis zu 20 Prozent und bei welchem Oberleder bis zu 10 Prozent gestattet. In der letzten Zeit sind indessen auf den Weltmärkten die Lederpreise wieder gesunken. Der Preiskommissar hat deshalb angeordnet, daß ab 1. Dezember d. Js. wieder die alten Preise, die vor der Erhöhung im April galten, in Kraft treten.

Zuchthausstrafen in einem Wechselfälcher-Prozess

h. Kaunas, 1. Dezember. Das Kauener Bezirksgericht verkündete nach fünftägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozess gegen den Leiter der in Konturs geratenen Jüdischen Landbank, Zepelinski, und den Mitangeklagten Keizermann, der in einer Anzahl Zuchthaus verurteilt und gleich in Haft genommen. Sie waren beschuldigt, durch Fälschung von Wechseln und sonstigen Unterlagen die Bank zum Konkurs gebracht zu haben. Außer der Freiheitsstrafe wurden beide Angeklagte zur Zahlung eines Schadenersatzes von über 15 000 Lit verurteilt.

den Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Am Dienstag vormittag erschienen Kriminalsekretär Welschlat und Landespolizei-Oberwachmeister Jagst aus Seydeburg, die noch weitere Polizeihilfsbeamte hinzuzogen. Es gelang auch bald, den Einbrecher in der Person eines Tischlers Albert Markschett festzustellen. Bei Markschett handelt es sich um eine mehrfach vorbestrafte 28 Jahre alte Person, die erst im Juli dieses Jahres nach Rußland ausgewandert ist. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei Markschett zwischen Balken und Schlededecke versteckt 1500 Lit Papiergegeld und auf dem Boden seiner Wohnung 178,95 Lit sowie 4,85 Reichsmark gefunden. Markschett gab an, etwa 90 Lit bereits verausgabt zu haben. Weiteres Geld wollte er jedoch bei dem Einbruchsdiebstahl nicht entwendet haben. Da laut Feststellung des Kassenrendanten jedoch noch etwa 900 Lit fehlen, muß angenommen werden, daß der Einbrecher dieses Geld irgendwo untergebracht bzw. versteckt hat. Markschett wurde nach der Hausdurchsuchung dem Gerichtsfängnis in Rußland übergeben. Bei den polizeilichen Ermittlungen gab Markschett zu, den Bohrer, mit welchem er die beiden Türen gewaltsam geöffnet hatte, besessen zu haben. Ob an dem Einbruch noch Helfershelfer beteiligt sind, konnte noch nicht festgestellt werden, da Markschett die Aussagen hierüber verweigert.

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Ruß

Am Sonntag feierte der Frauenverein Ruß im Zentral-Hotel in Ruß ein Wohltätigkeitsfest. Die Feier begann mit einem Kaffeekonzert, an das sich Theateraufführungen, beginnend mit Kinderreigen, angeschlossen. Die Verlosung brachte nette Gegenstände, darunter viele Handarbeiten. Auch das Bistett, das von den Vorstandsdamen des Frauenvereins bedient wurde, war reich ausgestattet. Viel Beifall fanden auch Kinderreigen, an die sich der übliche Tanz angeschlossen. Viele Stunden blieben noch die Teilnehmer an dieser Veranstaltung beisammen. Der Reinertrag soll für Zwecke der Winterhilfe verwendet werden.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Rinten

Der Landwirtschaftliche Verein Rinten, der in den letzten Jahren nicht mehr in Tätigkeit getreten war, ist dieser Tage neu belebt worden. Die Landwirte aus der Umgegend von Rinten hatten eine Versammlung einberufen, in der der Wunsch ausgesprochen wurde, den Verein wieder in Tätigkeit zu setzen. Zu dieser Versammlung waren von der Landwirtschaftskammer deren Präsident, Bester Wannags, und der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Lantisch neben einer größeren Anzahl Landwirte erschienen. Die Versammlung wurde von Kaufmann Stiller eröffnet. Nachdem auf die Wichtigkeit eines landwirtschaftlichen Vereins hingewiesen worden war, wurde beschlossen, den Landwirtschaftlichen Verein Rinten neu zu bilden. Bei den Wahlen in den Vorstand wurde zum Vorsitzenden Hmies-Sturmen, zum Stellvertreter Duana-Objeln und zum Kassierer Wabbel-Simewonen gewählt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer referierte anschließend über Fragen, die die Landwirtschaft besonders interessieren und die vor allem in landwirtschaftlichen Sitzungen beraten werden können. Direktor Dr. Lantisch gab Ratsschlüsse in landwirtschaftlichen Fragen, an die sich eine längere Debatte angeschlossen.

Kreis Pogegen

Wem gehören die Schlüssel? Auf dem Landespolizeikommissariat in Pogegen befinden sich seit einiger Zeit eine Reihe von Schlüsseln, davon vier Patentschlüssel. Zwei verschiedene Patentschlüssel haben die Nummer 49 324. Ein Patentschlüssel für Türen stammt von der Firma Schwarz-Berlin und trägt die Nummer 954 C. Außerdem befindet sich auf dem Kommissariat noch ein Doppelbart-Patentschlüssel. Es wird angenommen, daß diese Schlüssel aus strafbaren Handlungen herrühren. Deshalb wollen sich die Eigentümer beim Kommissariat melden, wo sie ihre Schlüssel in Empfang nehmen können.

Fahrraddiebstahl. Dieser Tage wurde dem Beamten D. aus Pillmarren ein Fahrrad gestohlen. Er hatte das Rad in der Dämmerung vor dem Lokal Rausch in Pilschen hingelassen. Das gestohlene Herrenrad führte die Marke „Alber“ und die Nummer 217 577.

Schule Gallus-Wilpjen geschlossen. In der Umgegend von Gallus-Wilpjen haben sich in letzter Zeit die Mäfern sehr stark verbreitet. Da fast die Hälfte aller Schulkinder der Schule Gallus-Wilpjen erkrankt sind, wurde der Unterricht auf zehn Tage geschlossen.

Winterfest des Frauenvereins Rattischken. Am Sonntag, dem 5. Dezember d. Js., 4 Uhr nachmittags, veranstaltet der Frauenverein Rattischken im Gasthause Neumann-Rattischken ein Winterfest, das, wie alljährlich, seinen Besuchern viel Abwechslung und allerlei Belustigungen bieten wird.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarnung

Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. Dezember: Schwache bis mäßige südwestliche Winde, weiß bedeckt, vereinzelte Niederschläge, Temperaturen unbedeutend. Für Freitag: Bei südwestlichen Winden vorwiegend bedeckt, unbedeutend.

Temperaturen in Memel am 1. Dezember

6 Uhr: - 1,5, 8 Uhr: - 1,0, 10 Uhr: - 1,0

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seesdampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Eingana: 29. 11.: 1327 SD Marieholm, R Jofeldt, Kalmar, Sticks, aut. Spinnung, 1328 SD Grece Schell, R Leag, Stockholm, Gasöl, Johanneten

Ausana: 30. 11.: 142 SD Marieholm, R Jofeldt, Stockholm, Sticksaut, Spinnung

Begleitend: 0,68 m - Wind: SED 1. - Strom: aus südlicher Richtung 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hoop, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Weitere Lokalnachrichten

Vom Hafen

Nachdem am Wochenanfang die verschiedenen Tourdampfer eingelaufen sind, ist der Verkehr im Hafen wieder lebhafter geworden. Am Dienstag mittag kam der norwegische Fischdampfer „Argo“ ein, der 2800 Faß Heringe von Great Yarmouth für Memel geladen hat. Der kleine Schwede „Lilbar“ kam aus dem Danziger Dock und ging zur Beladung mit Reis für Schweden an die Nachsawage. Am Mittwoch lief in Ballast der Holländer „Becht“ zum Laden von Schnittholz ein. Der Liverpooler Tourdampfer „Stella“ kam mit 550 Tonnen Reis und Stützholz ein. Eine volle Ladung von 2362 Tonnen spanischem Schwefelkies aus dem nationalen Hafen Huelva brachte für die Zellulosefabrik der Dampfer „Hans Brüge“.

In der Dange läßt sich noch der Curriedampfer „Majorca“ seine Kohlenladung. Der Lloydsdampfer „Sialuiai“ ist beim Laden von Schnittholz für England. „Argo“ nimmt an der Zellulosefabrik Zellladung für die Chemie an Bord. Mit dem eingehenden Frost und dem starken Schneefall der letzten Tage dürfte die Winnschiffahrt endgültig beendet sein. Trotzdem wird noch täglich Langholz aus dem Bassin die Dange hinauf zu verschiedenen Holzplätzen geschleppt.

Weihnachtsammlung der Heilsarmee

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Heilsarmee, wie alljährlich, ihre Sammelkämpfe aufstellen wird, um Mittel für eine Weihnachtsbescherung der Armen zu erlangen. Auch in diesem Jahr will die Heilsarmee dazu beitragen, denen, die das Leben allzu hart angefaßt hat, den Alten, den Einsamen und den Notleidenden, die so traurigen Herzens an die kommende Festzeit denken, eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten. Wenn auch der Winter für viele eine große Zeit ist, so gibt es doch andererseits manche sorgende Mutter, die bang in die bittere Zukunft schaut, denn ihre Kinder sind bedürftig an Kleidung und Schuhe und will gespeist sein, und eine warme Stube soll sie auch haben. Da ist es schwer, einen frohen Sinn zu bewahren, und das Ziel der Heilsarmee soll es sein, die Sorgen dieser Armen und Bedürftigen zu mindern und ihnen möglichst zu helfen. Das ist aber nur möglich, wenn genügende Mittel vorhanden sind. Und so richtet die Heilsarmee an alle die herzliche Bitte, dieses Werk der Liebe zu unterstützen, den Sammlern, die an die Tür klopfen, eine Spende zu überreichen und auch an den Sammeltopf, der wieder auf der Straße stehen wird, nicht achtlos vorbeizugehen. Schon im voraus dankt die Heilsarmee den Spendern im Namen der Vielen, denen damit geholfen werden soll.

Winterlicher Markt

Bei etwas unter Null liegenden Temperaturen hatte es in der Nacht zu Mittwoch ein wenig geschneit, und am Morgen stand die Stadt in winterlichem Weiß. Auf dem Markt, auf dem das Angebot schon winterlich klein war, sah man zahlreiche Schlitten vom Lande. Die Folge des kleinen Angebots war ein ernustes Anziehen verschiedener Preise.

In der Marktstraße wurde ein hübsches Reh angeboten, das in den letzten Tagen in Lasken noch munter herumspaziert, bis es von der Kugel ereilt wurde. Nun lag es hier auf einer Kiste, und von dem niederhängenden Kopf waren einige Bluts-

tropfen in den weißen Schnee gefallen. „38 Pfund zu je 70 Cent“, stellte der Händler sachlich fest.

Butter wurde für 1,50-1,70 Lit je Pfund angeboten. Eier kosteten 15-16 Cent je Stück. Hasen wurden mit 2,50-3 Lit verkauft, Rebhühner mit 0,90-1 Lit je Stück. Die Geflügelpreise waren unverändert geblieben.

Äpfel wurden mit 15-20 Cent je Stück oder mit 0,90-1 Lit je Liter angeboten. Moosbeeren kosteten 1 Lit, Rosenkohl 50 Cent je Liter, Schwarzwurzel 50 Cent je Bund, Rotkohl 40 Cent, Weißkohl 30 Cent je Kopf.

Der Fischmarkt war hauptsächlich mit Dorschen besetzt, die die Rehrungssticker, deren Fänge im Haß sehr zurückgegangen sind, in der See gefangen hatten. Es kosteten Lachs 2,50 Lit, Aale 1,80 bis 2 Lit, Karpen 1,20 Lit, Zander 0,80-1 Lit, Hechte 0,70-1 Lit, Fische 50-60 Cent, Biersfische 30-60 Cent, Plunders und Barsche 30-50 Cent, Plöße und Dorsche 20 Cent je Pfund.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Mittwochabend findet eine Wiederholung des Lustspiels „Das Mädchenparadies“ statt. Morgen, Donnerstag, wird die Lustspiel-Operette „Gitta“ im Anrecht blau gegeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, die Anrechtstarken möglichst in den Kassenstunden von 10-11 Uhr und von 5-7 Uhr einzulösen, damit an der Abendkasse kein unnötiger Aufenthalt entsteht und der Beginn der Vorstellungen nicht verzögert wird.

* Wieder ein Unfall durch Glätte. Am Dienstagabend glitt eine Frau Anna Sch. in der Mühlentstraße am Grundstück Nr. 90 infolge Glätte so unglücklich aus, daß sie den Unterschenkel zweimal brach. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

* Wer ist der Eigentümer? Beim Kriminalpolizeiamt lagern seit längerer Zeit folgende Sachen: eine zerrißene schwarze Männerhose, ein Paar blaue Schlüpfen, eine grüne Sportheose, ein weißes Taschentuch, drei Paar Strümpfe, verschiedenfarbig, ein Paar braune Damenfingerhandschuhe, drei weiße Umlegehandschuhe, drei Kleiderbügel mit Steg, ein Buch „Politikökonomijos Pagrindai“, ein Paar schwarze Halbschuhe für Herren, eine bunte Tischdecke, wahrscheinlich aus einem Lokal stammend, eine Schürze, mit blauen und roten Blümmen bedeckt, ein Kinderpolohemd, blau, doch völlig ausgezogen, ein rosa Wascheisenbleid, ein rot-blau-gelb gestreiftes Kleid, ein bla gestreiftes Herrenoberhemd, ein weißes Herrennachthemd, ein buntes Kopfkissen, eine braunleberne Aktentasche, eine Wäscheleine, ein Strümlingsnetz, eine weiße Schürze, auf der rechten und auf der linken Seite mit je einer Tasche, und ein Reisetorb. Das Publikum wird ersucht, sich die Sachen beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, umgehend anzusehen und Eigentumsansprüche zu stellen, da die Sachen sonst weiteren Polizeidienststellen zur Ermittlung übersandt werden.

* Diebstahl. Am Sonnabend, dem 27. November, in den Morgenstunden ist aus dem Schützenhaus ein gelbbrauner Herrenwintermantel ohne Futter entwendet worden. Auf der Innenseite hatte der Mantel ein buntes Quadratmuster. Am gleichen Tag ist einer Fleischerfrau, die auf dem hiesigen Wochenmarkt Einkäufe tätigte, aus ihrem Marktford eine schwarze Lederne Handtasche gestohlen worden. In der Handtasche befanden sich ein Inlandspass auf den Namen Erna Michel, ein Radio und auf denselben Namen und andere Kleinigkeiten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß

die Hausfrauen bei Einkäufen besser auf ihre Handtaschen bzw. Geldbörsen aufpassen sollen, da wieder Taschendiebe am Werk zu sein scheinen.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 1. Dezember 1927

Aufgegeben: Arbeiter Richard Otto Szamaita mit Arbeiterin Madeline Wieche, Arbeiter Martin Kawohl mit Hausangestellter Madeline Mikloweit.

Geschiedliche: August Friedrich Stallgias mit Arbeiterin Marie Staigies.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Francis-

fus Budrus von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Marcijona Gelmiausiene, geb. Jonaitis, 64 Jahre alt, von Wilkai, Kreis Kretinga, Jonas Petruskas, 9 Jahre alt, von Rantischken, Kreis Memel, Altstickerin Karoline Knop, geb. Schulz, 82 Jahre alt, von hier.

Kirchensettel

Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Donnerstag: 8 Uhr abends Heilsversammlung, Leiter Ob. Wisting. Freitag: 8 Uhr abends Heimbrudbazar, Kaffeezeit, Tasse mitbringen. (5762)

Versammlungen der Baptisten-Gemeinde Mischen für Dezember. Am Sonntag, dem 5. Dezember, Versammlung in Coadjuthen bei Pastor Kalnitschkes um 10 Uhr vorm. An allen übrigen Sonntagen findet die Versammlung in Mischen statt, vormittags um 9,30 Uhr. Am 1. Weihnachtstag findet eine Versammlung statt in der Baptistenkapelle Szameitkehnen. Beginn vorm. 10 Uhr. In allen diesen Versammlungen gestaltet sich der Dienst deutsch und litauisch, soweit es gewünscht wird.

Memelgau

Kreis Memel

Verschiedenes aus Damiellen. Die letzten Schneefälle haben eine gute Schlittbahn gebracht. Verschiedene Besitzer versuchen bereits, die Schlittbahn mit größeren Lasten auszunutzen. Die Landwirte sehen diesem Winter mit Besorgnis entgegen, da sie befürchten, daß der Schnee, der vor dem Eintreten des Bodens gefallen ist, dem Roggen, welcher in diesem Herbst besonders stark eingetrunnt war, größeren Schaden zufügen kann. - Dieser Tage veranstaltete der Jagdschützenverein Memel in den Gemarkungen Baiten und Grickischen eine Treibjagd, an der etwa 16 Schützen teilnahmen. Das Ergebnis der Jagd waren 38 Hasen und ein Rebhuhn.

* Besitzer S. Sch. aus Sudmanten-Trusch verkaufte von seinem an der Lauqaauer Claussee gelegenen Land 1/2 Morgen an Kaufmann W. Memel für den Preis von 2400 Lit. W. will daselbst eine Fabrik errichten. Mit der Anfuhr des Baumaterials ist bereits begonnen. Der Weg in Galienen, beginnend von der Kreisstraße Widen-Gr. Jagsch an Bester Salmons bis zum Zufahrtswege Bester Lufanski, wird für den öffentlichen Verkehr eingezoogen. Die hiergegen gemachten Einsprüche sind abgewiesen worden.

Kreis Hendekrug

Der Einbruchsdiebstahl in Ruß aufgeklärt

In der Nacht zum Dienstag wurde, wie berichtet, auf dem Gemeindegam in Ruß ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, der es noch am gleichen Tage gelang,

Gestern rief Gott in Zürich mein liebes Muetti
Lina Peyer-Canova
 im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit
 Mein unaussprechlicher Dank für all' ihre Liebe und
 das Gute, das sie mir erwiesen hat, begleitet sie.
Eduard Peyer, Architekt
 Kaunas, den 30. November 1937

Statt Karten

Für die überaus herzlich. Anteilnahme und die Kranzsendungen beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Prieß** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen herzlichen Dank

Geschwister Vollmann

Memel, den 30. November 1937

Café „Metropol“

Ab heute den 1. Dezember ganz besonderes Programm
 1. „Lillian Heesten“, Xylophon-Virtuosin
 2. „Elen d'Arto“
 3. „Agata Gnedowskaja“ mit neuem Programm.

Zum Gambrinus

Donnerstag, den 2. Dezember
Wurst-Essen
 Es ladet freudl. ein **Eduard Skwar**

Bekanntmachung

Zu der am Donnerstag, dem 16. Dezember d. Js., um 9 Uhr vormittags in der Handwerkskammer in Memel stattfindenden

21. Vollversammlung

werden die Mitglieder der Handwerkskammer und des Gesellenauschusses hiermit ergebenst eingeladen.
 Memel, den 1. Dezember 1937.

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Besseres Radiohören - Durch neue

PHILIPS-Röhren

Kostenlose Röhrenprüfung mit modernsten Instrumenten.

Bei Neukauf von Röhren auf Wunsch auch Teilzahlung.

Radio - Spezial - Haus

Walter Proell, Ing.

Klaipėda / Memel
 Libauer Strasse 25/26

Braut-schleier

in großer Auswahl
 Walt, Stroh- u. d. Filzstofffabrik
 Börsenstr. 5

Wer möchte einen 3jähr. Jungen als **eigen annehmen?**
 Zulchr. unter 6855 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Ein Moiretkleid

ein Damenpelz, eine Seckitte und Betten sind zu verkaufen
 Bäckerstr. 7/8

„Gitta“

Zustpieloperette von Tietz und Rudolph, Musik von Stimmmer
 Donnerstag, den 2. 12. 37, 8, 15 Uhr (Anrecht blau)

Verloren Gefunden

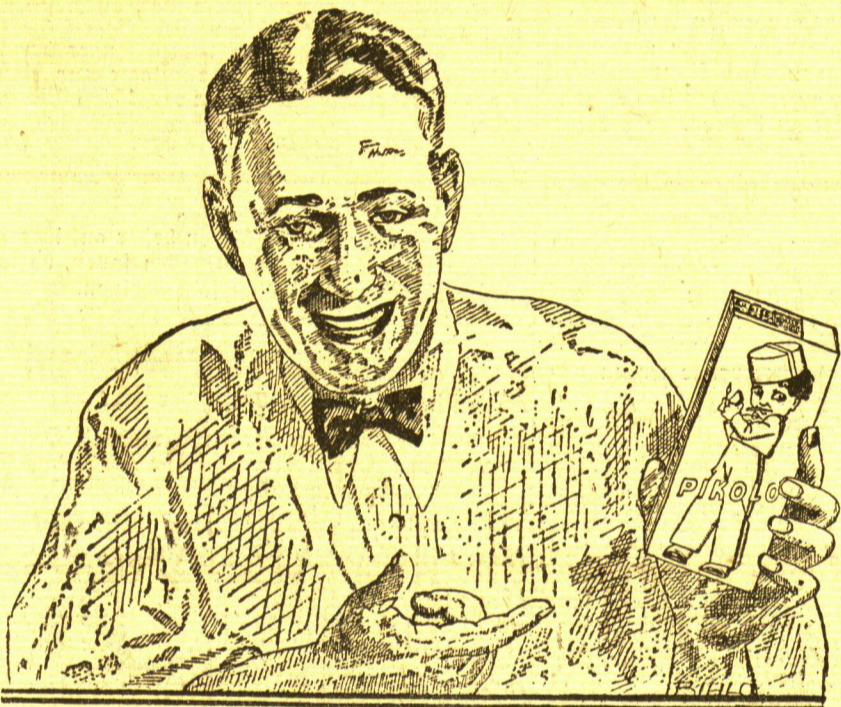
Rehpsischer eingefunden. Wegen Ersatzung der Ankerlöcher abzugeben
 Fischers Weinshuben

Das Indische Ballett verlegt

Am Donnerstag, dem 2. d. Mts.
Labstauffessen
 Wegen Erkrankung der Tänzerin Menaka finden die Ballettabende zu einem späteren Termin statt.
 Verlängerte Vollzeitsunde
British Tunnel

Kleintier-Ausstellung

veranstaltet vom **Verband d. Geflügel-, Laub- u. Kaninchenzüchter d. Memelgebiets G. B.** im Schützenhause zu Memel am **Sonnabend, dem 4. Dez. u. Sonntag, dem 5. Dez. 1937**
 Ausgestellt sind ca. 400 Tiere aller Rassen und Wienezuchtgeräte
 Eintritt 1.— Lit
 Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr **große Verlosung** von 110 Rastetieren in Zuchtschlämmen und Einzeltieren
 Eintritt 1.— Lit
 Nach Schluß der Ausstellung am Sonntag abend ab 7 Uhr im großen Saale
Zanz
 Eintritt 1.— Lit
Die Ausstellungsleitung



Das ist die grüne „Pikolo“, die wirklich gute, syndikatfreie Zigarette, die jedem gefällt
10 Stück 30 Cent



Wollen Sie an Ihrer Weihnachts-Bäckerei Freude haben?
 Dann nur Gewürze und Zutaten vom **Memeler - Kaffee - Haus**
 G. m. b. H.
 Telefon 3814
 5% Rabatt in Marken

Unsere Buchbinderei

halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden

jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Leicht-Spiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr
Der große neue Ufa-Film
Daphne und der Diplomat
 von Fritz von Woedke
 Spielleitung: R. A. Stemmler
 Musik: Theo Mackeben mit **Karin Hardt**
 Gerda Maurus, Else Wagner, Karl Schönböck.

Stellen-Gesuche

Als anmutig lächelnde Daphne gewinnt Karin Hardt das Spiel. Und zwar nicht allein in der Handlung, sondern mit diesem ganzen Film schönheitsreicher Tanzbilder und abenteuerlicher Liebesgeschichten die Herzen des Publikums, die „Daphne und der Diplomat“ als ein großes Erlebnis noch lange bewahren werden.

Belprogramm

Kammer Tüchtig
 5 und 8 1/2 Uhr
Die göttliche Jette
 Grete Weiser, Viktor de Kowa, Erich Waschneck-Film.
Be programm

Wermietungen

3-Zimm.-Wohn. mit Bad, Stadtzentrum, zum 1. 1. 38 zu vermieten. Zu erfragen bei **Rudeltki** Kantstraße Nr. 28 Telefon 2133

Mitbewohner für sep möbl. Zimmer gesucht
 Junkerstr. 4-5

Apollo-Licht-Spiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr
Der große neue Ufa-Film
Daphne und der Diplomat
 von Fritz von Woedke
 Spielleitung: R. A. Stemmler
 Musik: Theo Mackeben mit **Karin Hardt**
 Gerda Maurus, Else Wagner, Karl Schönböck.

Stellen-Gesuche

Als anmutig lächelnde Daphne gewinnt Karin Hardt das Spiel. Und zwar nicht allein in der Handlung, sondern mit diesem ganzen Film schönheitsreicher Tanzbilder und abenteuerlicher Liebesgeschichten die Herzen des Publikums, die „Daphne und der Diplomat“ als ein großes Erlebnis noch lange bewahren werden.

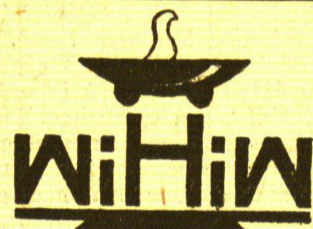
Belprogramm

Kammer Tüchtig
 5 und 8 1/2 Uhr
Die göttliche Jette
 Grete Weiser, Viktor de Kowa, Erich Waschneck-Film.
Be programm

Wermietungen

3-Zimm.-Wohn. mit Bad, Stadtzentrum, zum 1. 1. 38 zu vermieten. Zu erfragen bei **Rudeltki** Kantstraße Nr. 28 Telefon 2133

Mitbewohner für sep möbl. Zimmer gesucht
 Junkerstr. 4-5



Unser Sammelwagen

zur Entgegennahme von Sachspenden fährt am

Donnerstag, d. 2. Dez. 1937 durch folgende Straßen:

- Kaltenstraße
- Gellertstraße
- Messerschstraße
- Nolkenstraße
- Sattlerstraße
- Stauerstraße
- Unkerstraße
- Witwenmühlstraße
- Tegelestraße
- Ferdinandstraße
- Schlesierstraße
- Paradiesstraße
- Ballaststraße
- Schwanenstraße
- Vollenstr.
- 1. 2. 3. Fischerstraße
- Kreuzstraße
- Reitenstraße
- Solstraße

und am **Freitag, d. 3. Dez. 1937**

- Am der Swane
- Dorffstraße
- Beufstraße
- Wanagaenstraße
- Oberstraße
- Müllerstraße
- Birkenstraße
- Sandwehstraße
- Kalvenstraße
- Welenstraße
- Wienquertstraße
- Kantstraße
- Reichägerstraße
- Jägerstraße
- Kalchstraße
- Schwanenstraße
- Lavendelstraße
- Quellstraße

Wir bitten die dem Winterhilfsmerk 1937/38 ungedachten Spenden bereit zu halten

3-Zimmer-Wohn.

1 leeres Zimmer von 101 zu vermiet.
Vanagattis
 Grabenstr. 7
 Beifcht. von 10-11

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn mit Küche u. Neben-geleß ab 15. 12. ob. früher gesucht. Zulchr. unter 6856 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer vom 15. 12. zu vermieten.
 Frau **Banzenair**
 Jung ernit. 1/2 1.

Echönes, großes möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
Montefstraße 4

2-3-Zimmerwohn. bzw. 2 bis 3 leere Zimmer im Zentrum der Stadt. Zulchr. unter 6857 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmerwohn. mit Bad von kleiner Familie z. 15. 12. 37 oder 1. 1. 38 gesucht. Zulchr. u. 6853 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

leeres Zimmer

v. 15. 12. ob. später Zulchr. u. 6865 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann sucht per sofort kleines **möbl. Zimmer**
 Zulchr. u. 6864 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer mögl. mit Rundfunk oder Grammophon für einige Nachmittagsstunden von Herrn zu mieten gesucht.
 Zulchr. u. 6865 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension von jungem Mann von sofort gesucht.
 Zulchr. u. 6858 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ja. Dame sucht bef. **Schlafstelle**
 Zulchr. u. 6862 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Särge
 mit Ausstattung * Erledigung * sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk
 Tel.: 3123
Pierach, Kundt & Co.
 Memel, an der Börsenbrücke
 Tel.: 3123

Capitol
 Ab Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr
Volkspreise unten 1.—, oben 1.50
 Der neue erfolgreiche Sowkino-Tonfilm in russischer Sprache
Zufällige Begegnung
 Der Lebensroman eines hübschen, werktätigen jungen Mädchens, das sich zwischen Beruf, sportlichem Ehrgeiz, Liebesleidenschaft und den Pflichten ihrer Mutterschaft entscheiden soll!
 Außerdem der aktuelle Filmbericht **Sportfest der Sowjet-Jugend**
 Moskau im Zeichen des 12. Juli — Große traditionelle Veranstaltungen am Tage des Sports auf dem roten Platz in Moskau — Der Aufmarsch der hunderttausende Sport-Jugend der S. S. S. R.
 Tonwoche

Korbmöbel
 Wirtschaftssachen aller Art Spielwaren — Puppenwagen in großer Auswahl empfiehlt
Korbgeschäft W. Lagies
 Friedrich-Wilhelm-Str. 13

Warme Winter-Mäntel
 für Damen, Herren u. Kinder, großes Sortiment und billige Preise
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Formulare zu Schiedsmanns-Urteilen
 hält vorrätig
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Es ist Zeit
 sich mit einem Los der **Staatslotterie** zu versorgen, denn mit der Ziehung der 1. Klasse am 7. u. 9. Dezember beginnt die neue Lotterie.
 Klassenlose, welche durch die fünf Klassen hindurch erneuert werden müssen, kosten: 1/4 10.—, 1/2 5.—, 3/4 2.50 Lt. Lose für alle Klassen, welche bis zur Hauptziehung der V. Klasse ohne Zuzahlung Gültigkeit behalten — 1/4 50.—, 1/2 25.—, 3/4 12.50 Lt.
 Lose verkaufen unsere bekannten Verkaufsstellen, sämtliche Postämter und die (6757)
Generalagentur in Memel
 Libauer Straße 20 II Tel. 4661.

Sie können nicht schlafen,
 weil Sie Ihren Husten vernachlässigt haben.
 Sichern Sie Ihren Schlaf für die kommenden Nächte und besorgen Sie sich **TUSSAMAG**
 den hochwirksamen Hustensrup.
 Tussamag wirkt prompt, ist unschädlich und wohlschmeckend.
 Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

Schluß der Anzeigen-Annahme
 für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
 für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
 Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.